

2. Kalku
2. 1.

Ge. 33.
4

3

Zweite CONTINUATION,
oder
III. Theil
derer
SINGULARIUM
MAGDEBURGENSIUM,

Worin
Sowohl von den alten Gränzen zwischen dem
Magdeburgischen und Halberstädtischen Erz-
und Bischoffthum,

Als auch
Von einigen Unionen, Verträgen, Acquisitis und
andern Handlungen Nachricht ertheilet wird
durch

Sam. Walthern,
Gym. Magd. Rect.



Magdeburg und Leipzig,
Verlegt's sel. Christoph Seidels Wittwe u. Georg Ernst Scheidhauer.
A. 1734.

Seichte CONTINUATION.

III. Teil

MAGDEBURGENSIUM
SINGULARIUM

Beispiel von dem alten Magdeburger
Wappensteinen aus dem 14ten
Jahrhundert.

Beispiel von dem alten Magdeburger
Wappensteinen aus dem 14ten
Jahrhundert.

Gym. Magdeburg.



Beispiel von dem alten Magdeburger
Wappensteinen aus dem 14ten
Jahrhundert.





Inhalt dieser Continuation.

Caput I.

Von den Magdeburgischen und Halberstädtischen alten Gränzen.

- §. I. 2. Halberstadt hat nicht unter Magdeburg, sondern dieses unter jenem ursprünglich gestanden.
3. Carolus M. hat Nord-Thüringen unter dem Halberstädtischen Bischoffthum zu legen beschloffen.
4. Solches ist nicht aufgerichtet a. 780. sondern später.
5. Folget also, daß auch das Magdeburgische nicht anno 780. darzu gekommen.
6. Inzwischen haben in Nord-Thüringen sich Lüdger und Hildegün Mühe gegeben die Christliche Religion fortzupflanzen. Wozu auf das Bischoffthum aufgerichtet.
7. Hildegün wird Bischoff, und das Halberstädtische Bisthum errichtet. Wozu denn zugleich das Magdeburgische gekommen.
8. Wie ferner das Christenthum dort und hier zugenommen?
9. Wie es im neunten Seculo gestanden?
10. II. Wie sich der Halberst. Bischoff Bernhardus gesperret, als Otto primus das Magdeb. Erz Bischoffthum aufrichten wollen, und wie

wie sein Nachfolger Hilliward es zugegeben, und einen Theil von Nord-Thüringen fahren lassen.

12. Wie die Grängen constituiret worden?
13. Daß Arnoldus sich vom Pabst anno 1012, die Grängen der Halberstädtischen Diöceles confirmiren lassen.
14. Daß Humfridus zu Magdeburg aus Liebe zum Frieden, an Halberstadt was zurück gegeben.
15. Die Halberstädtischen Bischöffe haben die Jura Diocesana in dem sich ausbreitenden Magdeburgischen Gebiete behalten.
16. Jura communia beyde Bisthümer.

Cap. II.

Von denen Unionen zwischen Magdeburg und Halberstadt, die zum Nachtheil der Kayser im 11. und 12. Seculo geschehen.

1. Die grossen Geschenke, so die Bischöffe erhalten, haben den Kaysern nur Unruhe angerichtet.
2. Unter den unruhigen Magdeburgischen und Halberstädtischen Bischöffen wird vorläufig des Adelgotti Magdeburgischen Erz-Bischoffs Brief wider die Wenden angeführet.
3. 9. Hierauf folgen die schädlichen Vereinigungen wider Kayser Heinrich den IV.
10. Imgleichen wider den Kayser Henricum V.
11. Als Fridericus I. Kayser wird, führt der Magdeburgische Erz-Bischoff Wicmann sich ganz anders auf, als Ulricus Bischoff zu Halberstadt.
12. Folget, wie sich die Magdeburgischen und Halberstädtischen Erz- und Bischöffe zu Philippi und Ottonis IV. Zeiten verhalten.
13. 14. Zu Kayfers Friderici II. Zeiten wird einmahl überall Friede.
15. Catalogus der erwähnten Bischöffe.

Cap.

Cap. III.

**Von den Einungen mit den Halberstädtischen
Bischöffen, wodurch die Magdeburgischen Erz-
Bischöffe nicht wenig gewonnen
haben.**

1. Das Erz-Stift Magdeburg hat Gehausen, Alvensleben und Hakenstedt von den Halberstädtischen Bischöffen erhalten.
2. 3. Grund und Beschaffenheit der Brandenburgischen Kriege, die das zu geholffen.
4. Wie der Halberstädtische Bischoff Ludolf II. diese Güter wiederum an Brandenburg zu Lehn gegeben.
5. Das Halberstädtische Stift will sie an Magdeburg verkauffen, bittet deshalb den Pabst um Concession, welcher ein Pœnal-Befehl ergehen lässet, daß die Marggrafen selbige sollen fahren lassen.
6. Darauf geschieht der Verkauf an Rudolphen Erz-Bischoff von Magdeburg.
7. Mit Consens des Halberstädtischen Capittels.
8. 9. Die Magdeburgischen und Halberstädtischen Erz- und Bischöffe vertragen sich mit den Marggrafen von Brandenburg.
10. Catalogus der hierin vorkommenden Bischöffe.

Cap. IV.

**Von dem, was nach dem teutschen Interregno
im Magdeburgischen, Halberstädtischen, und
andern benachbarten Orten vor-
gegangen.**

Cap.

Cap. V.

Von Vereinigung beyder
Stifter.

1. Daß in den alten Zeiten die Administratio beyder Stifter schon einmahl combinirt gewesen.
2. Wie das Halberstädtische Stifft an Ernestum Erg. Bischoff zu Magdeburg resigniret worden.
3. Vom Cardinal Alberto, Marggrafen zu Brandenburg.
4. 5. Von Jo. Alberto, und übrigen Magdeburgischen Bischöffen aus gedachtem Hause.
6. 7. Hierauf sind zu Halberstadt Bischöffe gewesen aus dem Hause Braunschweig, wobey etwas von dem 30 jährigen Kriege.
8. Magdeburg und Halberstadt kommt auf ewig an das Haus Brandenburg durch den Westphälischen Frieden.
9. Werden noch 3. Diplomata aus denen Statutis Ecclesiae Halberstadensis angeführet.



Cap.



CAPUT. I.

Von

Den alten Magdeburgischen und Halberstädtischen
Grängen.

§. I.

Nachdem ich vorm Jahre die Gränz-Streitigkeiten zwischen Magdeburg und der Mark-Brandenburg 2c. untersucht habe: so gehet gegenwärtige Fortsetzung dahin, wie das Magdeburgische Erz-Stift sich in der alten Halberstädtischen diocesis ausgebreitet, und seine Grängen gegen dieses Bisthum erweitert habe; und werden, weil es Singularia seyn sollen, einige Streitigkeiten, Verträge, Bündnisse und andere dahin gehörige Abhandlungen, so viel meine Gelegenheit vor dñsmal leidet, dabey vorkommen. *)

*) Es geben zu 11 einiaer Autorum Schrifften: als
das *Chronicon Halberstadenſe*, so in Leibnizii T. II. rerum Brunſu.
zu finden, und etwa im 13. Sec. geschrieben ist,
ingleichen das *Chronicon Winnigenſtadii*,
Herrn Reimans Grundriß der Halberstädtischen Historie,
Des Bothe Niedersächſ. Chronic, welche Pomarius und Dresserus
vermehrte/
das *Chron. Magd.* in der Meibomischen Collection,

2

Magd.

Magd. Schöppen Chronic, MS, Hübner, von den Magd. und Halb. Bisthümern, und einige andere, generaliter eine hinlängliche Nachricht von beyden Stiftern; allein wenn gleich einige davon ziemlich accurat sind; so sind andere hingegen ganz unvollkommen; zugeschwigen, daß es uns noch an einer vollständigen Collection von der Historie beyder Bisthümer fehlet, vornehmlich aber, daß des *Sagittarii* Historia AE. Magd. und *Lenefelds* anderer Theil von der Halberstädtischen Historie bishero vergebens erwartet worden, aus welchen gewiß viel Licht zu nehmen wäre, auch nicht zu gedencken der im beyden Stiftern noch verborgen liegenden Diplomatum und Urkunden/welche diese Historie gänglich compleetiren könnten.

§. 2.

Vors erste ist als eine bekandte Sache zu mercken, daß das Magdeburgische, was nemlich zu Caroli M. Zeiten disseits der Elbe gelegen, und was derselbe folgendes über der Elbe acquirirt, uhrsprünglich in dem Halberstädtischen Sprengel und diöces gewesen, und Kaiser Otto I. zuerst eine Separation angerichtet; daher mich wundert, wie der berühmte *Becmann* in seiner Anhalt. Historie Part. III. Lib. IV. p. 467. auf die Gedanken gerathen zu schreiben, daß das Bisthumb Halberstadt unter dem Erzb. Magdeburg begriffen sey, welches doch weder von der weltlichen noch von der geistlichen Jurisdiction kan gesagt werden. Es müste denn seyn, daß es auf die Conjunction beyder Stifter gehen sollte, welches aber auch nicht bestehen kan, indem Halberstadt nicht solche Fata gehabt, als das Merseburgische Stifft unter dem Magdeb. Erz. Bischoff Giselario erfuhr, sondern nur den Magdeburgischen Erz. Bischöffen als postulirten Bisthumben von Halberstadt unterwürffig gewesen. Wie nun das Halberstädt. Bisthumb nicht unter dem Magd. Erz. Bisthumb begriffen war: so hat es auch dem Kaiser Otto I. wie bekannt ist, Mühe genug gekostet, einen Fleck Landes von der Halberstädtischen Episcopie abzubringen, und dem Erz. Stifft zuzuwenden.

§. 3.

§. 3.

Es ist ausgemacht, daß Carolus M. was er den Sachsen in Nordthüringen abgenommen, solches der Absicht des Halb. Bischoffthums zu unterwerffen beschloffen. Solches Land hat er nicht auf einmahl erobert; sondern da er mit den Sachsen ganzer 33. Jahr hat kriegen müssen, wie Eginhard c. 7. Autor *Annal. Ludovici pii*, und Meibomius in *notis ad Wittichindi annal. L. I.* erweisen, so ist er unter andern a. 781. wie ich aus dem Poeta *Sax. ap. Leibniz. T. I. rerum Brunsv. pag. 129.* vernehme, an die Ocker und Elbe bey Wolmirstadt ankommen, und hat an solchen Orten die Sachsen tauffen lassen. *)

*) Das gewonnene Nordthüringen aber bestand damals in 6. Theile, als: Nordthüringen an sich selbst, Hartgow, Suevon, Hasgow, Derlingovv und Belkesheim, wie davon ausdrückliche Meldung in des Halberst. Bischoffs Hildegrins Bittschreiben an Kayser Ludovicum pium geschiehet, welchen Brieff zuerst das Chron. Ep. Halb. beyrn Leibniz T. II. angeführet, und aus demselben Leucfeld in der Halberstädtischen Historie am Ende num. 1. wiederholet hat. Was hierunter vor Länder begriffen gewesen, wird zwar vom Sagittario, Paulini, Meibomio, Leucfeld, erkläret; weß aber viel unrichtiges darinn ist, außer was beyrn Leucfeld vom Hartgovv, Suevon und Hasgovv seine Richtigkeit hat: so haben andere solches accurater untersucht, und richtigere Gränzen getrossen, wie ich solches in der Contin. I. Singul. Magd. angeführet habe.

§. 4.

Da nun Carolus M. das speciale Nordthüringen oder das Land, was er zwischen der Elbe, Ocker und Bode gewonnen, unter der Absicht des Halberstädtischen Bischoffs verlegen wollen: so entsteht die nothwendige Frage, im welchen Jahre solches geschehen sey? Hier, auf kan man nicht eher antworten, als bis ausgemacht ist, in welchen Jahre das Halberstädtische Bisthum fundiret worden. Da ist nun die einhellige Meynung derer Historicorum, die nach dem 12. Sec. geschrieben,

schrieben, daß es im 780. oder 781. Jahre geschehen sey, wie solches erzehlen

Das Chron. Ep. Halberst. beyrn Leibn. T. II. rerum Brunsv.
Chronicon Mindense ap. Meibom. T. I. rerum German. p. 554.
Autor incertus de fundat. Saxon. Eccl. apud Leibniz. T. I. rerum
Br. p. 220.

Rolevink de Antiqua Sax. apud Leibn. T. III. p. 628.

Borbo Sachsen Chron. mit Pomarii und Dresseri Zusätzen.

Cron. Winnigenstadii in Hn. Abels Sammlung alter Chron. 8.
Braunsv. 1732.

Cranzius in Metrop. & Saxon.

Bucelinus in Germania sacra.

Sagittarius in Hist. Halb. welcher zwar auf die Spuhr kommt,
aber doch wieder umbeuget.

Absonderlich finde ich gar in beyden folgenden, nemlich
in Dirmaro L. IV. ap. Leibniz. T. I. P. 362.

und Chron. Quedlinburg. ibid. T. II. davon jener so wol im II. Sec. ge-
schrieben, als dieses im eben demselben Sec. aufhöret, das nemlich
Hildegrin a. 780. Bischoff in Halberstadt geworden, und zählet je-
ner ausdrücklich 47. Jahr dieses seines Bischöflichen Amtes. An-
derer Auctorum nicht zu gedenken.

Allein diesen allen widerspricht schnurstracks des Alfridi, Ep. Mo-
naster. Vita S. Ludgeri, nebst einem Excerpto Rythmico und Chartu-
lario Werthinensi, welche Sachen den wenigsten mögen bekandt gewe-
sen seyn, ehe sie Leibniz Tom. I. rerum Brunsv. p. 85. 101. f. heraus-
gegeben hat. Hier finden wir nun deutlich, daß Hildegrinus noch
a. 796. Diaconus gewesen, und darauf erst Bischoff zu Challons in
Frankreich, zuletzt nach 805. Bischoff zu Halberstadt geworden. Die-
ses bekräftiget das Excerptum Rythm. daß Hildegrin, da er seines
Bruders Ludgeri Thaten unter den heydniſchen Sachsen gesehen, er zu
Challons aufgemuntert sey, nach Nordthüringen zu gehen und zu pre-
digen.

Qui

Qui in Ecclesia dudum fuit aliqua
 Catalaunensi Praeful, sub Remensi,
 Ubi dum degeret, & commissa regeret;
 Et prosperitatem habuisse fratrem
 Luidgerum cerneret, ut gentes converteret,
 Quos de paganismo acquisivit Christo,
 Et ipse monitus nimirum divinitus,
 Ad Nordthüringensem se committit gentem,
 Ufus auxilio fratris & hospitio,

Manentis in loco Helmenstad vocato. p. 100.

Aus diesen und den Chartis Werth. schließt Leibniz nicht unbillig, daß es mit des Hildegrini seiner Erhebung zur Bischöfl. Halb. Würde keinen Grund und Richtigkeit habe. Seine Worte lauten in der praefation des I. Tomi pag. b. also: Praefuit haec fabula ad refellendas falsas Episcopatum Germaniae origines. Nam plerique Ostervvicensem, postea in Halberstad, (sic fertur) translatum anno Dni 777. Monasteriensem autem a. 784. fundatos scribunt; cum tamen Ludgerus prius non nisi presbyter a. 798. primum & a. 801. postremum in nostris Traditionibus Abbas, & primum in iisdem a. 805. Episcopus appelletur, & frater ejus Hildegrinus serius adhuc ad Halb. Ecclesiae regimen pervenerit. Certe a. 796. in iisdem fabulis adhuc vocatur diaconus.

Wäre nun Hildegrin a. 780. schon Halb. Bischoff gewesen, was brauchte denn, daß er hernach noch Diaconus geheißen? und warum ist er hernach erst Bischoff in Challons geworden / sonderlich da in Sachsen wegen der Befehrung so viel zu thun war? Ja hätte er die Halb. Vocation gehabt, warum hat er seines Bruders hospitii, besage des Excerpti, sich bedienet, und ist nicht so gleich von Challons nach Halberstadt gezogen? Ist also diesen piecen mehr als dem Ditmaro und Chronico Quedl. zu trauen, und Hildegrin ist a. 780. nicht Bischoff zu Halberstadt gewesen. Aus diesen fontibus hatt zuerst Pfessinger Tom. I. Vitriar. illustr. p. 1196. dem Leibniz nach

nachgesprochen, es sey falsch mit den annis Episcopatus Hildegrini, und Leucfeld in Hist. Halb. ist hierinn gefolget, wiewol derselbe p. 22. hinzu thut, daß er hierüber seine privat Meynung von der späteren Fundation dieses Bisthums eröffnen wolle, welches er nicht nöthig gehabt hätte, sintemal es aus gedachten Fontibus schon eine ausgemachte Sache ist. 2c.

Dieses aber ist wol gewiß, daß nach geendigten Sächsischen Kriegen welches erst a. 804. geschehen, das Halb. Bisthum einige Jahre vor Caroli M. Tode noch fundiret, und in die Ehre des H. Stephani nach dem Exempel des vorher gestifteten Lüderschen Klosters zu Helmstedt, welches den Stephanum zum Patron hatte, wie Botho in der Sächs. Chronic beyrn Leibnitz T. III. p. 290. und Syllabus Abb. Werthin. ib. p. 601. melden, erhoben, und Hildegrinus zugleich zum 1. Halb. Bischoff erkohren sey, davon selbst das diploma Ludovici pii ap. Leibn. T. II. p. 3. klare Maße giebt, *) da es nicht heisset, daß Ludovicus das Bisthum gegründet, sondern des Vaters Fundation confirmiret habe. **) Und wird daselbst nur der 6. Theile von Nordthüringen Meldung gethan, allein die Grängen desselben werden im Chron. Halb. & Quedlinb. ap. Leibnitz p. 3. & 276. eigentlich beschrieben, daß Carolus die Elbe, Sala, Unstrut, den Harz, die Ocker, Schunter, Aller, die Ohre, die Milde in der Altmark und wieder die Elbe a. 804. abgezeichnet habe/ wozu noch ein Strich jenseit der Elbe hinzu kommen; und es also ein gewisser Bezirk geworden, welches alles uhrsprünglich unter Halberstadt, dieses aber unter der Obacht der Erz-Bischöffe von Maynz gestanden, und also diese über die Magdeburgische Lande anfänglich die hohe Geistliche Jurisdiction gehabt haben.

*) Es mag dieses diploma aufrichtig seyn oder nicht, zum wenigsten ist es alt, und gehet wieder die gemeine Meynung, daß Carolus so viel Bisthümer und Klöster fundiret habe.

**) Sagittarius in hist. Halb. p. 6. führet vom Gryphiandro an, daß er dem Carolo M. alle fundationes der Bisthümer in Sachsen gänzlich abgesprochen. Es ist lobens würdig, daß er angefangen die gemeinen

nen Traditiones in Zweifel zu ziehen. Doch wegen Halberstadt kan er aus angeführten Ursachen nicht recht haben.

§. 5.

Nun ist die in 4. §. gemachte Frage, wenn das Magdeburgische unter die Halb. diocesis gerähten, leicht zu beantworten, solcher Gestalt, daß es nicht a. 780. sondern etliche 20. Jahr später geschehen, zu gleicher Zeit nemlich, da Carolus wie §. 4. gesagt, das Bisthum Halberstadt gestiftet hatte. Denn ein anders ist ein Stifte fundiren, und anders vorher nöthige Anstalt zu machen. In diesem letzten hats Carolus nicht fehlen lassen. Denn in dem Kriege mit dem Sachsen zerstörete er die Westphälische Irmenseul, zerbrach den Crodo am Harg/ wofern er anders in rerum natura gewesen, rottete aus die an der Aller, Ohra und Elbe verehrete Abgötter den Wodan, Orhin, und sein Weib Frigga oder Freja, und ließ den Sachsen bey der Tauffe diese formul nach alter teutscher Mund-Art vorhalten:

Forfachistu diabolæ?

R. Ec forfacho diabolæ.

End allom diabol gelde?

R. End ec forfacho allem diabol gelde.

End allom diabole vuercum?

R. End ec forfacho allom diabole vuercum end vuordum, thuna erende vuodem end Saxnote, end allom them unholdum, the hira genotas sint.

Entsagest du dem Teufel?

R. Ich entsage dem Teufel.

Und aller Teufels Gilde?

R. Und ich entsage aller Teufels Gilde.

Und allen Wercken des Teufels?

R. Und ich entsage allen Teufelischen Wercken und Worten, die da verehren den Wodan, und den Saxen Orhin, und allen den Unholden, die hier gemercket sind.

wie solches in den Capitularibus Caroli M. zu finden, aus welchen es Monumenta Paderbonensia und andere haben. Weil aber die Sachsen eine gute Zeit unruhig blieben, wie Cranz l. 2. Sax. c. 15. aus des

Ca-

Caroli diplomate Bremensi anführet; und der ganze Sächssische Krieg erst 804. geendiget worden: so wolte eine formale fundation eines Bisthums nicht so gleich angehen, Pfessinger Vitriar. illustr. T. I p. 225. sondern er musste zuerst dieses Landes gewiß seyn. Dahero musste zuerst ein guter Grund gelegt werden, wozu er enfrige Lehrer und Prediger gebrauchte, die erst kleine Gemeinden versammelten, und sie zur Christlichen Lehre angewehnten. An solchen fehlte es nun nirgend, denen er das Studium propagandæ religionis Christianæ injungiret. Ehe nun diese Zeloten samt ihren Gemeinden unter einen Bischoff konten versamlet werden, hat Carolus, weil er nicht allezeit konte zugegen seyn, es nicht besser machen können, als daß er sie seinen Richtern, welche man damals Comites oder Missos hiesse, anbefohlen, daß sie fleißig das Werk Gottes solten befördern helfen, und nöthige Kirchen bauen. Zu Magdeburg 2.) war ein solcher Richter, Nahmens, Hatto, den er a. 781. wie er zu Wolmirstedt sein Hofflager gehabt, daselbst hingesezt hatte, nach Inhalt der Capitularium: Ad Magdeburg provideat Hatto, ad Erpiscfurtum Adalgaudus, &c. Er wohnte auf der damaligen Burg, wo der Hünenthurm und Burggraffen Schloß gestanden. Und dieser wird ohnzweifel etliche enfrige und treue Lehrer hier in Magdeburg gebraucht haben, weil hier selbst so gleich ein Stephans Kirchlein gebauet worden, welches aber kurz nach Caroli Abreise von den Wenden wiederum verwüstet ist, als das Magdeburgische Schöppen Chronicon berichtet. 3)

1) Es ist nicht zu sagen, wie heftig die Abgötterey des Othins und der Freja an der Aller, Ohra und Elbe, das ist im Holzlande, am Drömling, um Haldensleben, Wolmirstedt und Magdeburg ehemals getrieben worden, so gar, daß Othilia und Freja noch lange nachher, auch noch bis nach dem 30. jährigen Kriege bey den Bauren ein Tauff Nahme geblieben, welchen Diabolismus mein seliger Vater seines Orts am Drömling abgeschaffet hat.

2) Magdeburg ein damaliger Flecken, ist im Heydenthum famos gewesen wegen des Venus Tempels und deren Anbetung, welches Jul. Caesar hier gestiftet haben soll. Das Sächssische Chronicon hat diesen Greuel sehr

sehr liebreich abgebildet, welchem das Schöppen Chronicon bestimmet, Pomarius aber und Dresserus wie auch Cranzius in Sax. L. II. c. 12. haben diese Fabel ohne Nachdenken bey behalten, daher fast jederman der Meinung gewesen, zu Magdeburg wäre die Venus angebetet worden/so gar, daß man auch Münzen davon hat. Allein wer siehet hier nicht den Irrthum? Die Sächsishe Freja, die mit der Venus einige Gleichheit hat, sammt dem Orbin und anderen Unholden haben hier ihr Feuer und Herd gefunden, und in dem Register der Sächsischen Unholden, wie auch in der vorgeschriebenen Tauff Formul, geschiehet nicht der Venus Meldung, sondern des Sächsischen Aberglaubens. Doch ich will von dieser Fabel nicht weiter gedencken, weil ich dieses in den *Origin. Magdeburg* schon weiter ausgeführt habe.

3.) Wenn die Stephans Kirche a. 731. in Magdeburg angeleget ist: so folget nothwendig, daß hier vorher das Heydenthum muß zerstöhret seyn, ohnerachtet im Eginhardo nichts davon stehet; und wird der Richter Hatro der ohndem ein Oratorium zu seiner devotion haben mußte, mit seiner Miliz dazu schon Mittel und Wege gewußt haben. Daß aber die Stephans Kirche gebauet, und in honorem dieses Märtyrers, welchen auch nachher das Bisthum Halberstadt angenommen/ sey errichtet worden, solches ist gewiß; weil sie aber unten an der Elbe weder vorm Wasser noch den Wenden sicher gewesen, so ist sie eine Zeit hernach aufm Johannis Kirchhoffe gebauet worden, und hat eine Gasse, die Stephans Brücke, noch den Nahmen davon. A. 1565. ist sie laut der Schöppen Chronic gar abgebrochen, damit der Gottes-Acker möchte vergrößert werden.

Diese Stephans Kirche hat der Bremische Bischoff Hartvwig, welcher hier Domherr war, dem Probst zur Lieben-Frauen allhier a. 1152. überlassen. Eben derselbe hat auch dem Magdeburgischen Erz-Bischoff Fridrico die Güter in Jericho, Liutin, Wranksenstein und Erleben geschencket, mit der Condition, daß er ihm wieder die rebellischen Ditmarsen sollte bestreken, davon *Musard* in Monum. antiquae nobilitatis Brem. p. 24. zu lesen. Conf. mein Progr. von dem Zustande der Weichs Kirche in Magdeburg vor der Reformation p. 4. & 25.

§. 6.

Unter denenjenigen, welche, so viel uns davon bekandt worden, die Befehrung der Sachsen sich ließen angelegen seyn, verdienete einen sonderbahren Ruhm der heilige Lüdger, des Hildegins Bruder, welcher dermassen viel gutes in unserer Nachbarschaft ausrichtete,

B

daß

daß der Kaysler Carolus ihn nicht wolte aus dem Lande lassen. Altfri-
 dus ap. Leihn. T. I. p. 93. daher er auch das Kloster zu Helmstädt,
 das erste in diesen Gegenden, gestiftet hat. Dieser ist ein rechtes
 Licht in diesen Gegenden gewesen, der auch andere zu gleichen Werck
 aufgemuntert. Eben dis ist vielleicht in den Halberstädtischen Grän-
 zen auch von einen und den andern geschehen; und weil nun die Zahl
 der Christen des Orts groß worden: so werden ohn Zweifel Oster-
 wick und Halberstadt unter allen dasigen Oertern ein Ansehen gege-
 ben haben, daß endlich an jenem oder vielmehr an diesem Ort eine
 Haupt Kirche, das ist, ein Bischoffthum aufgerichtet worden. Denn
 so stelle ich mir den Ursprung desselben Bischoffthums vor. Hilde-
 grin nun, welcher durch seines Bruders Ludgeri Gleis aus dem Bi-
 schoffthum Challons war herunter gezogen worden, **) zusehst, da
 ihm als Caroli Diacono bey seinen Heers-Zügen in diese Lande die
 Gegend war bekandt worden, auch ohn Zweifel schon mochte allhier
 gelehret haben fing nun recht an, im Halberstädtischen das Evange-
 lium zu lehren/ so das Carolus endlich resolvirte den Nordthüringen
 seiner geistlichen Obacht zuzuwenden. Auf solche Weise hat einer den
 andern in dieses Land gezogen, daß die Abgötterey der Sachsen zer-
 störret, und das alte Unwesen abgethan werden möchte. Und sind
 der Thorheiten nicht wenig gewesen, die im ganzen Nordthüringen
 waren, wie aus dem Indiculo der Capitularium Caroli M. erhellet.

*) Lüdger der von vornehmen Eltern in Friesland gebohren, hat von
 Jugend sich gang besonders angelassen, und so viel Eysser vor die Reli-
 gion gehabt, daß er gang und gar ein Apostel der Heyden seyn wol-
 len. Wie er nun in unser Nachbarschaft viel gutes ausgerichtet,
 so hat er die Elöster Helmstädt und Werden gestiftet, und ist erst
 Abt, hernach gar Bischoff zu Münster geworden. Sein Leben ist be-
 schrieben von oberwehnten Alfrido, it. in den Lexicis der Heiligen;
 und im Indice rerum Brunfv. das Leibniz wird sich unterschiedliches
 finden, wie auch in *Conrings* tr. de antiquo statu Helmstadii. Er
 ist älter gewesen als sein Bruder Hildegrin, daher er diesen gut an-
 weisen können, sind auch um ihrer meriten willen beyde Bischöffe ge-
 worden. Lüdger ist a. 809, Hildegrin a. 827. gestorben.

**) Ob

**) Ob Hildegryn von Carolo aus dem Bisthum Challons hergeschickt/ oder ob er von selbst es verlassen, und zu seinem Bruder nach Helmsiedt gezogen, um einen Lehrer abzugeben/ kan ich nicht wissen. Es ist nichts ungewöhnliches gewesen, daß Aebte und dergleichen Geistliche ihre Elöster verlassen, und Apostel abgegeben. Die in §. 5. angeführten Verse mögen den Ausschlag geben.

§. 7.

Als nun das Nordthüringen in so weit unterwürffig gemacht, und der Grund zum Christenthum, so wie die damalige Theologie beschaffen seyn konte, geleyet war, so war das Bisch. Halberstadt zu einer HauptKirche fundiret, wie §. 4. sub finem erwehnet ist, aber das schriftliche diploma Caroli ist nicht davon vorhanden; und zugleich ward auch unser Magdeburg. Special Nordthüringen zu dem Halberstädtischen Sprengel geschlagen, und an den Bischoff daselbst gewiesen, es mag dieses entweder etliche Jahre vor Caroli Tode oder a. 814. bey Antritt des Ludovici pii zur Regierung geschehen seyn. Eine schriftliche Constitution haben wir ebenfalls davon nicht, doch wirds nicht nachgeblieben seyn. Auch müssen die Kayserslichen Comites v. der Missi Ordre zur fernern Fortpflanzung gehabt haben, ingleichen daß sie die Geistlichen hiesiges Ortes unter den Halberstädtischen Bischoff anhalten sollten. Ich bemercke hiebey,

Daß solches in die Ehre des H. Stephani geschehen. 1)

Daß diese Subjection kein weltliches Regiment, sondern eine Potestatem mere Ecclesiasticam in sich begriffen. 2)

Daß, da andere Städte in diesen Sprengel als Stendal, Gardelegen, &c. nur filia Episcopatus Halb. geheissen, die Magdeburgische Kirche mit der Zeit Archidiaconatus Halberstadensis genannt worden. 3)

1) Daß die Heiligen bey Anrichtung des Christenthums dem Volcke bekandt gemacht worden sind/ solches ist ein Verfall der damaligen Zeiten. Doch war man in so weit noch behutsam, daß man den Sachsen den H. Stephanum als einen standhaften Bekenner der Wahrheit und Blut-Zeugen zum Exempel vorstellte/ und vor den

Kirchen Patron angabe, den ganz Nordthüringou zuerst kennen lernete, bis daß man anfieng andere Heiligen, wie die Hünner neue Meister zu suchen. Ist also dieser Stephanus der Kirchen im Magdeburgischen ihr Patron zuerst auch gewesen. Im übrigen ist die Ehre des H. Stephani zu Halberstadt mit der Zeit sehr gemißbraucht worden. Denn Hildevardus E. Halb. kriegte Sec. 10. einige particuln von ihm, und setzte darauf jährlich ein grosses Fest den 10. May an, welches zu einer besondern Union zwischen Maynz und Halberstadt Gelegenheit gegeben. Chron. Halb. apud Leibniz. T. II. p. 117. Bischoff Ulricus aber Sec. 12. war so abergläubisch, daß er in der Eroberung Halberstadt die Reliquien S. Stephani in die Hände nahm, sich damit zu schützen; aber Henrici Leonis seine Soldaten nahmen ihn gleichwol in seinem Hause gefangen. Cranz. Saxon. L. 6.

- 2) Die Potestät und lex dioecetana der Bischöffe überhaupt und also auch der Halberstädter über ihre und die Magdeburger Kirchen begriff folgendes in sich: Jus reformandi & cultus religionis: jus Visitandi: constituendi Pastores: indicendi synodos: administrationem rerum Eccl: jus sepulturæ. Ihr objectum war disciplina & Policia externa Ecclesie. Dis war ihre cura, und ihrer ersten Instruction nach mußten sie lehren, den Aberglauben ausrotten, das Volk vernahmen, gute Aufsicht und Ordre halten. Und also waren sie anfänglich nur Prediger, hatten keine weltliche Macht, stunden auch im Geistlichen unter dem Kayser, und wurden vom Kayser eingesezt. Dabei mußten die Halb. Bischöffe mit den Lebendigen die Sachen auf Verordnung Caroli und Ludovici pii den Geistlichen geben sollten, zufrieden seyn. Wiemohl sie bald darauf per donationes Eigenthümer erhalten, wie die diplomata beyrn Leuckfeld in seiner Halberstädtischen Historie ausweisen. Als die Macht aller Bischöffe zunahm: so ward aus dem lege dioecetana ein Kirchen Gericht, und mengete sich folgendes hinein: Episcopalis audientia: Penæ Eccl. distandæ jus: Suspendio & remotio ab officio, aut restitutio: Absolutio & relaxatio a juramento: Dispenfatio in gradibus prohibitis. Das hießen sie mit einem Worte Jurisdictionem Ecclesiasticam, wie es die Canonisten erklären.
- 3) Engelhusius in Chronico apud Leibnizium T. II. p. 1074. saget: Otto Parthenopolim, Archidiaconatum Halverstadensem fecit Archi-

Archiepiscopatum. Diese Expression restringirt sich besonders auf die Magd. Kirche. Hievon hat weder Sagittarius noch andere etwas zuverlässiges. Vor den 7. Erzb. Adelberto waren keine, die dieses archidiaconat führen können, und das kurz vorher aufgerichtete Kloster S. Johannis oder Bergen alhier hat es auch nicht gehabt. Daß es von dem Stifte/ in so fern es noch zu Frosa und Vallersleben gewesen, zu verstehen sey, solches ist noch vielen dubiis unterworfen. Mit einem Worte, diejenigen die genauere Nachricht hiezu haben, werden dieses besser erklären.

§. 8.

Unmittelst weil sich Hildegrin angelegen seyn lassen viel Kirchen zu stiften, deren 35. sollen gewesen seyn: so werden die Gemeinden im Magdeburgischen so wohl als im Halberstädtischen nach und nach gut zugenommen haben. Von denen Klöstern unsers Orts, als Kloster Berge, alten Haldensleben, Ammensleben und andern ist hier die Rede nicht, weil sie einen spätern originem haben, sondern von Caroli und noch mehr Ludovici pii Zeiten. Einmahl ist gewiß, daß die Comites es in commissis gehabt, vor die Culturam & propagationem religionis zu sorgen. Vors andere, nachdem Wittekind, weil er ein Christ geworden, Von Carolo mit dem Herzogthum Scharatow begnadiget worden, *) so wird er, wofern es ihm anders ein Ernst gewesen, in diesen Gegenden auch darauf bedacht gewesen seyn, **) Und glaube ich allerdings, daß die Kirche zu Schartau, so noch igo nicht weit von Burg gelegen, eine der ersten Kirchen allhier gewesen sey. Er aber selbst hatte viel in Nordthüringen, wie aus seiner Nachkommen, der Ottonum ihren Erbgütern zu ersehen. Drittens, da viele Sächsishe Familien von Carolo verpflanzt, einige der Vornehmsten allhier geblieben: so ist glaublich, daß diese sich submittiret und die Christliche Religion angenommen haben, wie ausdrücklich A. Bremensis spricht: Wittekindus baptizatus est cum alijs magnatibus L. I. c. 9. Der gleichen waren unsers Orts die Graffen von Hildesleve, von Grieben, von Halbesleve, die an der Ohra zwischen Wolmirstedt und Hal-

Haldensleben ihre Güter hatten; it: die Graffen von Walbek, von Sommersburg, von Hadmersleben, von Alvensleben/ die Carolo besonders angenehm waren; die Graffen von Veltheim, von Cruddorp und Reveningen; von Barby, von Hakeborn, der Edel-Leute zugeschwiegen. *) Das alle diese Familien hiesiges Ortes zum Christenthum im 9. Seculo etwas beygetragen haben, daran trage keinen Zweifel, wie denn in den Magdeburgischen Nachrichten und von den Halb. Bischöffen keine Klage über die reliquien des Heydenthums geführet ist.

*) Es war eine Bestätigung dessen, was Wittekindus schon hatte. Seine Nachkommen haben es ebenfalls lege beneficiaria von den Carolingis erlanget. Und ist darüber hernach viel streitens gewesen, bis endlich Henricus Auceps die ducalem Saxoniz dignitatem, ehe er selbst Kayser worden, erblich erhielt. Schurzkeisch aber will/ die Wittekindische Familie habe es beständig lege hereditaria gehabt. v. Diss. de Wittekindo.

*) Von Wittekindo heisset es: semel susceptam fidem nunquam rejecit. *CRANZ.* Sax. II. c. 23. Rolevink will ihn gar zu einen Heiligen machen. Cap. 8. de ant. Sax. ap. Leibniz T. III. p. 643. Sein Sohn Wichbertus soll ein guter Christ geblieben seyn, und sein Enckel Walbertus desgleichen. Chron. Lüneburg. ap. Leibniz T. III. p. 172.

*) Es wird auch in den ältesten diplomatibus Magd. eines Closters *Bivera* gedacht; aber niemand will wissen, wo es gelegen. Meine bisherige Muthmaßungen gehen dahin, daß es an den Flüßgen Beaver, so durch Alvensleben/ Hundisburg, und alten Haldensleben in die Ohra laufft, etwa gestanden, von einer der vornehmsten Familien im Lande frühzeitig gebauet, und frühzeitig vermüßet worden, als noch die Wenden und Slaven im Lande Einfälle thaten. Wäre es mit diesem Kloster richtig, so hätten wir noch ein gutes Exempel der alten Ausbreitung des Christenthums im 9. Seculo.

§. 9.

So wuchs nun die Kirche in den Magdeburgischen Landen im 9. Seculo, und mit derselben nahm die Episcopie der Halb. Bischöffe zu Halberstadt zu, und gieng da alles um so viel leichter an, weil
nach

nach gemachten Frieden mit den Sachsen, und Verpfändung derer Halsstarrigen, anderen statt Francken kamen, *Pfeffinger*, *Vitriar. illustr.* T. I. p. 229. 224. die Francken und Sachsen ein Volk geworden, wie *Wittichindus* sagt: Qui olim socii & amici erant Francorum, jam fratres, & quasi una gens ex Christiana fide, veluti modo videmus, facta est. Apud *Meibom.* T. I. rerum Germ. p. 6 34. Und war ihr Land nicht unter die Bischöffe getheilet, sondern sie stunden unter den Kayserslichen Richtern, wie es Carolus und Ludovicus geordnet hatten, und gaben der Clerisey den Zehenden.

At vero censum Francorum regibus ullum
Solvere nec penitus deberent, atque tributum;
Cunctorum pariter statuit sententia concors,
Sed tantum decimas, divina lege statutas
Offerrent, ac Praefulis parere studerent,
Ipsorumque simul clero, qui dogmata sacra
Quique fidem Domino placitam vitamque doceret,
Tum sub iudicibus, quos rex imponeret ipsis
Legatisque suis, permissi legibus uti
Saxones patriis, & libertatis honore.

V. *Poeta Saxo* ap. *Leibnizium* T. I. p. 153. Was hier gesagt wird, gehet auch unser Magdeburger Land an; und haben die neuen Pfarren nicht allein solchen Zehenden bekommen, sondern die Bischöffe zu Halberstadt*) haben auch von diesen und den Clöstern etwas genossen, so wol im 9. als auch im 10. Seculo und so ferner.

*) Daß der Zehende aus dem Magdeburgischen lange nach Halberstadt gereicht worden, zeigt das Diploma von Calve an, vid. *Sagittar.* in diss. de antiqua AE. Magd. S. 72. aber es blieb nicht lange bey diesen Zehenden allein, sondern das S. 4. erwähnte *Charitularium* Werthinense zeigt wie die H. Bischöffe bald was eigenes bekommen, wie auch die vom Leucfeld angeführte diplomata in der Halb. Historie p. 616. seqq.

§. 10.

Bisher hatten sich die Halberstädtischen Bischöffe bey dem Zehenden aus dem Magdeburgischen gar wohl befunden, welches bis in die

die Mitte des 10. Sec. daurete; als aber K nser Otto I. von der Crypta des H. Mauritii zu sprechen, und derselben einige Vermächtnisse zu thun anfieng, ja gar von Aufrihtung eines Bischoffthums, welches wegen der Wenden und Slaven nöthig war, sich was vermercken ließ: da sch pffte der damalige Bischoff Bernhardus Ombrage, und fieng an dem K nser sich zu widersetzen. Zwar währte es eine gute Zeit, ehe Bernhardus recht böse ward, sintemal Otto nicht allein a. 952. an das Helmstedtsche Kloster einige Zehenden und Güter im Halberst dtschen und zwar mit Genehmhaltung dieses Bischoffs vermachte, v. diploma davon in *Meibom. T. I. rerum Germ. p. 744.* sondern auch Bernhardus dazu half, daß das berühmte Benedictiner Kloster, zu Magdeburg, so erst aufm Domplatz, bald aber darauf vor die Sudenburg verleget und Kloster Berge genannt ist, a. 937. von dem K nser gestiftet und darin Anno aus Trier zum ersten Abt gesetzt wurde. Das Diploma foundationis hat *Meibom* in *Hist. Monast. Bergensis p. 1. Sagittarius de Antiqu. AE. Magd. p. 18.* und completer hats *Leucfeld* in der *Halb. Historie p. 639. **). Woben zu mercken, daß Sagittarius von diesem diplomate p. 20. dubitiert, ob die foundation vor das Kloster oder vor das Erzstift gehöre. Allein anfänglich mag Otto nur allein auf dieses Kloster Berge sein Abschen gerichtet haben, **) dahero Petrus, Mauritius, Innocentius und andere heiligen diesem Kloster zusammen gewidmet gewesen: hernach aber bey Anlegung des Stiffts sind sie separiret, und Petrus und Johannes vor Berge allein geblieben. Weil es nun im diplomate heisset, Bernhardus hätte seinen Rath mit dazu gegeben: so ist ohn Zweifel ein Vergleich zwischen Ottone und Bernhardo darüber getroffen, der sich hernach auch bald geäußert, als er a. 941. dieses Kloster dem Römischen Stuhl allein unterwarff. Worüber Bernhardus die Inspection, die er bisher darüber gehabt, samt dem Genus von denen dem Kloster zugelegten Dörffern verlor, doch so, daß der K nser ihn darvor mit einem distrikt, die Wendische Markt genannt, vergnüget, wie das diploma in *Leucfelds Halb. Hist. p. 640. n. 22.* ausweist.

*) Die

*) Die Dörffer in diesem Bergischen Diplomate, wie auch in dem von a. 946. haben in unterschiedlichen Graffschafften gelegen. Als des Ditmari um Magdeburg, des Gero um Biere, und des Christiani zu Fermersleben. Nun haben sich Meiborn, Paulini, Sagittarius, und Leucfeld bemühet, uns diese Dörffer von Nord-Thüringen, die auch im gedachten Diplomate sind, zu zeigen; allein es fehlet gar viel daran, und doch ist's, um die Diplomata zu verstehen, nützlich und nöthig die Situation davon zu wissen. Ich will dahero zum Versuch erwehnte Dörffer, so viel ich davon weiß, eigentlicher bemercken.

Die Magdeburger Marck war sehr groß, und gieng jenseit der Ohra an, und erstreckte sich gegen Mittag, a 4. Meilen in die Länge, die benandten alten Dörffer sind folgende:

Fridumarisleve, ist iezo Fermersleben, eine halbe Meile von Magdeburg, an der Elbe.

Pretaliye, nicht weit von Fermersleben, ist verwüestet.

Buchavi, iezo Bueo, nahe an Kloster Berge.

Große, ein Flecken, 2 Meilen ober Magdeburg. 2) War auch Throße ein Dorff, wo iezo die Neustadt Magdeburg. 3) Ein Kloster Grofa, an der Aschersleber See. Hier wird das Dorff, wo iezo die Neustadt ist, verstanden.

Kuordhardestorp, wüste. Lag am Deichfelde, nahe an der Sudenburg, und hat hernach Notterstorff geheissen.

Hartharesdorp, oder Hartaradesdorp, oder Harstorff, westwärts, ist wüste, vor Diesdorff.

Ehetmundesdorp, ist bald verwüestet. Der Ort ist gar unbekandt.

Ottersleve, iezo Grossen-Ottersleben, eine halbe Meile von Magdeburg.

Ostervattinga, iezo Osterweddingen, eine Meile von Magdeburg, südwärts.

Süldorp, iezo Süldorff, ist nicht weit davon.

Mucrowattinga - Neuweddingen, ist wüste, und eingezogen in Langenwedding.

Istadesdorp, hernach Tasdorff, ist wüste, hat gelegen bey Botmersdorff, nach Wankleben.

Trumsiz, ist zeitig verwüestet, und hat etwa bey Fermersleben gelegen.

Mosau, oder Mosde, ist noch ein Vorwerk, eine halbe Meile hinter Wolmirstedt.

Pelnusi, hinter Wolmirstedt, ist vorlängst wüste.

E

Un-

Unjoberg, oder Unjoboro, wird mit unter die tranfohranas partes benennet, ist wüste.

Welpuchi, wüste. Eben des Orts.

Zelici, iezo Zielitz, hinter Wolmirstedt eine halbe Meile, an der Ohra. Valedorp, ist nicht das ieszige Baldorff an der Ohre, so eine halbe Stunde hinter Kloster Zimmensleben sieget, sondern eine wüste Stelle nahe vor Baldorff, Morgenwerts, und das erwehnte Kloster hat iezo seine Gips-Gruben daselbst.

Imewattinge, ist wüste, und entweder in Altten- oder Langenwedding eingezogen.

Appendorp, es ist ein doppeltes gewesen, iezo beydes wüste. Haben hinter Bönikenbeck bey Ottersleben gelegen.

Dudulon, ist iezo Hohendobeleben.

Noch ein Dudulon, ist Niederndobeleben, eine Meile von Magdeburg, westwärts.

Lioboltesdorp, ist längst verwüset, und weiß man in dem Amts-Büchern keine Spur davon, doch hats nicht weit von Magdeburg gelegen.

Witerichsdorp, ist wüste, hat zwischen Ebendorff und Barleben gelegen.

Insleben, wüste, eine Viertel-Meile hinter der Neustadt Magdeburg. Hat auch Intesleve und Nesleve geheissen.

Leveresdorp, wüste, zwischen Magdeburg und Ebendorff.

Liminesdorp, iezo Lemstorf, bey Grossen-Ottersleben.

In Geronis Graffschafft wird genennet:

Bigera, iezo Bieren, ein sehr grosses Dorff, südwärts, 2 Meilen von Magdeburg.

In Christiani Graffschafft ist:

Grimhereslebe, iezo Germersleben, westwärts an der Bode, 3 Meilen von Magdeburg, wo der Herren von Rosen ihre Güter sind.

Motsani, war der pagus Morassow jenseit der Elbe, worin Loburg und Eulich sind.

Heveldui, war ein Strich jenseit der Elbe, an der Havel, zwischen Havelberg und Brandenburg.

Etlliche dieser Dörffer stehen noch, etliche sind zeitig verwüset von den Wenden, und hernach von Land-Kriegen.

**) Ich glaube, daß Otto darum nicht an das Stifft Magdeburg zuerst gedacht hat, weil er Kloster Berge dadurch groß zu machen gesucht, ic. daß



daß er es dem Pabst immediate unterworfen, und denn auch, weil er die neuen Bisthümer Havelberg und Brandenburg unter die Obacht des Erz-Bischoffs von Mayns gelegt, welches er nicht hätte thun würden, wenn er bald anfangs an Aufrihtung des Erz-Stifts Magdeburg gedacht hätte.

§. II.

Nachgehends aber, da Otto I. die Wenden zwischen der Elbe, Havel und Oder bezwungen, und dieselben, so viel deren vorher schon unter dem Halberstädter Sprengel gelegen waren, immerhin Heyden blieben: *) so kriegte er höhere Gedanken, und wolte es nicht bey ermeldeter Abtey verbleiben lassen, sondern nahm sich vor zu Magdeburg auch ein Stift anzulegen, ja ein Erz-Stift daraus zu machen. Aber da wolte der Bischoff Bernhard theils aus Hochmuth, theils Interesse, gar nicht zustimmen, sondern hinderte, so viel er konnte, des Kaysers Vorhaben zu hintertreiben. Einige Scribenten bringen vor, Bernhardus hätte den Ottonem darüber gar in den Bann gethan, welches Leucfeld in Hist. Halberst. mit einigen Gründen widerleget, wie denn auch der Bischoff solches wohl noch nicht hätte wagen dürfen. So melden auch Ditmarus und Witicindus nichts davon, sondern nur, daß der Kaysers Bernhards seinen Consens nicht erlangen können. Lassen wir also des Sächsischen Chronici und Cranzii Vorgeben hievon fahren. Wie denn auch dieser Punct nicht eher vor gewiß zu halten, daß das Magdeburgische Stift von Schieder nach Ballersleben, Frosa, und darauf nach Magdeburg verlegt worden, ehe und bevor nicht jemand gewisse Gründe und Diplomata vorleget. conf. *Pfessingeri* Vitriar. Illustr. T. I. p. 1219. Im übrigen so blieb Bernhardus dabey, Magdeburg samt dem Lande wäre in der Halberstädtischen Diöces, und könnte ihm das, was er von Alters her hätte, nicht genommen werden. Als aber Bernhardus gestorben war: so wurde sein Nachfolger Hilliward von Ottone nach Rom citiret, das, was Otto beschloffen, und der Pabst schon approbiret, vor nehmen zu halten, wolte er anders das Bischoffthum haben. Da hat nun nicht allein Hilliward die Bullam papalem von der Foundation Ao. 967. unterschrieben, sondern es wird auch in des ersten Erz-Bischoffs

schoffs Adalberti Päpstlichen Confirmation gemeldet, der Erz-Bischoff zu Maynz Harro und Hilliward nebst andern, hätten davon ihren bereitwilligen Vortrag in Schrifften gethan, die dem Pabst vorgelesen worden. vid. *Sagittar. Antiqu. AE. Magd.* §. 93. & 108. **)

*) Was in der Marck ehemahls vor Wenden gewesen, und was sie, vornehmlich nach dem Magdeburgischen hin, vor Nahmen gehabt, solches ist zu lesen beym *Pfeffinger* in seinen *Vitriario Illustr. T. II. p. 453.*

**) Von der Foundation des Erz-Stifts hat gute Nachricht gegeben *Sagittarius* in *Antiqu. AE. Magd.* daher ich hier nichts wiederholen darff, sondern nur dasjenige, was zu meiner Connexion nöthig, kurz angeführet habe. Besiehe auch *Leucfelds* Halberst. Historie, und *Pfeffingers* *Vitriar. Illustr. T. I. p. 1218.* alwo er viele Auctores colligiret, die von dieses Stifts Uhrsprung Nachricht geben.

§. 12.

Nun war das vornehmste noch übrig, nemlich was vor Gränzen das Erz-Stift haben solte. Was Otto von Nord-Thüringen das hin schenkte, das war alles von seinen Patrimonial-Güthern, allein es lag zugleich alles in der Halberstädtischen Diöcesis, wie solches vielmahls in denen *Diplomatibus* und §. 65. beym *Sagittario* wiederholet wird. Da nun schon wegen der Closter Bergischen Güther, wie §. 10. gesagt, und *Sagittar. Antiqu. AE. Magd.* §. 55. nachzulesen, mit dem Halberstädtischen Bischoff einen Tausch, Vergleich und Kauff getroffen: so muste solches vor diesemahl wiederum geschehen. Da ließ sich nun Bischoff Hilliward willig finden, und überließ an das Magdeburgische Bisthum alles, was von der Elbe an zwischen der Saale, Bode und Ohra lag, bis Halbensleben, Wangleben und Unseburg, und friegte davor wieder omnem Decimationem in Hosgau sicut terminatur in fluviis Sala, Willerbeck & Wippa im Mannsfeldischen, so geschehen a. 967. wie solches zu lesen in dem *Diplomate Foundationis* beym *Sagittario* in *Antiqu. AE. Magd.* §. 93. *Leucfeld Halb. Hist. p. 651. Chron. Magd. ap. Meibom. T. II. rerum Germ. p. 272. Dittmarus L. II.* seiner Historie beschreibt diesen Tausch gleichfals, und sagt, Hilliward hätte diesen Distrikt im Mannsfeldischen bis an der Unstrut dem heil. Laurentio auch hingegeben, allein *Sagittarius Diff. de*

de Ep. Halb. p. 22. 23. und in den Ant. AE. Magd. §. 91. hat dieses nicht distinguiret, und gemeynet, es käme alles nach Magdeburg, welches falsch ist.

Als diese Foundation geschehen, so hat der Erz-Bischoff von Maynz die Bischöffe jenseit der Elbe, als zu Havelberg und Brandenburg, die ihm sonst subject gewesen, von dem bisherigen nexu liberirer, und sie an dem Magdeburgischen Erz-Stift überlassen, davon *Sagittarius* in den Antiqu. Magd. das Diploma anführet, §. 114. add. *Pfeffinger* in Vitriar. Illustr. T. I. p. 1218. Otto aber hat es bald darauf den Fürsten in Sachsen notificirer. *Sagittar.* l. c. p. 83. Hierdurch nun ist das Magdeburgische Erz-Stift jenseits der Elbe sehr groß geworden, auch hat Otto nicht abgelaßen, Eigenthümer zwischen der Havel und Elbe an Magdeburg zu bringen, wie *Sagittarius* mit mehreren berichtet. Was aber disseits der Elbe lag, ist dem Halberstädtischen Sprengel entzogen. *)

*) Ob nun gleich dem Halberstädtischen Bischoff eins und das andere hier entzogen war, so war es doch an einen andern Orte wieder ersetzt; und blieb die Gränze seiner Inspection doch noch groß genug, nemlich von Hallensleben und der Bode an der Ohra, Bode und Sale hinauf, ferner durchs Mansfeldische, Anhaltische, und von da über den Harz an der Oker, Unstrut, Aller, und in die Altmarck hinein, so daß Gardelegen, Stendal, Arenburg und weiter, unter Halberstadt stunden, und im Lüneburgischen das Amt Wittingen nebst dem Bodendieker See, wie oben schon erwehnet §. 4. Der halbe Theil von Special-Nordthüringen, und die Gränzen des Merseburgischen Stifts waren fort. Aber dieses ist hiebey nicht zu vergessen, daß man bey dieser grossen Mutation sich eingebildet hat, Gottes Straffe verfolge einen und den andern. Denn weil der Kaiser Otto, Bischoff Adelbertus, und der erste Merseburgische Bischoff Boslo, so plötzlich und bald hintereinander gestorben: so hätte Gott sie deshalb gestraffet, daß sie dem heil. Stephano so viel entzogen hätten. *Chron. Halb.* apud Leibn. T. II. p. 116. Ungegründete Gedanken. Man könnte es umkehren: weil die Halberstädtischen Bischöffe sich nicht genugsam um die Ueber-Elbischen Lande bekümmert, so wäre ihnen dieser District bilig entzogen.

§. 13.

An dieser Grängscheibung haben die Halberstädtischen Bischöffe nicht genug gehabt, denn Arnoldus hat sich a. 1012. zur Zeit des Kaisers Henrici II. und des Magdeburgischen Erz-Bischoffs Taginonis vom Pabst Benedicto die Confirmation und das Privilegium geben lassen über die Grängen des Halberstädtischen Bischoffthums, die das *Chron. Halb.* beyrn Leibniz T. II. p. 121. und *Leucfeld* in der *Halb. Hist.* p. 349. erzehlen; welches, weil es noch umständlicher ist, als was bisher gemeldet worden: so muß ich sie aus dem *Chron. Halb.* anführen: Nämlich ausser dem 6. Theile von Nord-Thüringen heists weiter also: Versus Verden contra aquilonem ubi *Prisatine* influit *Albia*: abhinc usque ubi *Ohra* influit *Albia*: abhinc ascendit contra fluvium *Ohram* usque *Niendorff*, & abhinc intra *Haldeslee* & *Medubech* usque in *Biveram* fluvium, per ascensum *Biveræ*, usque quo ei influit *Alpha* fluvius usque ad ortum *Alphæ*: abhinc usque ad viam quæ dicitur *Fridrichs weg*, & abhinc usque ad *Wansleben* in *Sceram* fluvium, abhinc per descensum *Scera* usque *Bleckendorf* super *Bodam* & per descensum *Bodæ* usque in *Salam* &c. Denn gieng sie beyrn Merseburgischen Strich vorbei in Thüringen über der den Harz, ferner nebst der Ocker, Schunter und Aller, wie man daselbst nachlesen kan, denn werden benennet die Grängen, der Binckenstein, Wittingen, Ohrdorp, von da in die Altemark der Jesne Fluß, und denn wieder die Prisatine und Verden wie vorher.

Dieser Text, weil er zur Special-Geographie mittler Zeiten gehöret, und vielen Lesern unrichtig bleibet, ist nöthig zu erklären. Welches, so viel mir davon beynohnet, bewerkstelligen will.

Verden, ist muthmaßlich Werben.

Prisatine, dieser Fluß ist so unbekandt, daß ich ihn nirgend ausforschen können. Einmahl fließen in der Altemark keine andere Flüsse in die Elbe, als die Tanger, Feze, Ucht und Alland, diese aber nimmt die Wise ein, daher ich muthmasse es müsse diese seyn, sonderlich weil das Bischoffthum Verden in dässigen Gegenden seine Gränge gehabt hat.

wel-

welche mitten durch die Altmark gegangen, wie im Dipl. Carolino zu lesen. V. *Rethmeyers* Braunschw. Chron. Lezneri p. 126. Daher man hieraus auch die alte Halberstädtische Gränze in der Mark lernen kan. Und so weit soll die Gränze von Bardengau gegangen seyn, worauf der 6. Theil von Nord-Thüringen nemlich Belfesheim angefangen.

Ohra, diese ist vor diesen zu Wolmirstedt in die Elbe gefallen, also wird dieser Ort alhier verstanden.

Niendorff, etwa zwey Meilen von Wolmirstedt an der Ohra, wo die Bever in die Ohra fließet. Ist iezo wüst. Zu Henrici Leonis Zeiten hat es Nienburg geheissen, weil es nebst Alten-Haldensleben und Schlackenburg eine Festung war, welche drey die Festung Neu-Haldensleben decken musten. Sie sind aber alle viere vom Erz-Bischoff Wicmann Sec. 12. zerstöret. Izo ist es ein ganz lediger Platz, und heisset Winholt. Im Chronico Montis Sereni wird dieses Orts unterschiedliche mahl gedacht, niemand aber von denen, welche Geogr. medii ævi geschrieben, hat ihn entdeckt. Diese Festung lag noch nicht eine Viertel-Meile von Neu-Haldensleben.

Medubeke. Hier siehet man zuerst, daß Haldensleben ausser dem Magdeburgischen District gelegen gewesen; hernach daß er das Alt-Haldenslebische Closter eingeschlossen. Medubeke selbst ist zeitig verwüstet, und kan man den Platz nicht mehr finden, es hat aber nothwendig zwischen Neu-Haldensleben und Hundisburg gelegen, unter Tunnisteri, iezo Denstedt, und kommen beyde Derter oft in denen Diplomatus Ottonianis vor. Beydes Haldensleben wird von etlichen alten Scribenten auch Albeslev, noch falscher aber Aldilobin genennet.

Bivera, ist die Bever die bey Bregenstein entspringet, bey Emnden, Albesleben, Hundisburg, und Closter Alt-Haldensleben vorbeyläufft, und hinter der Damm-Mühle bey dem wüsten Platz Winholt, oder Nienberg, in die Ohre läufft. Dieses Flüsschen ist mehr als ein Bach, wird aber in denen Special-Charten ganz falsch gezeichnet. An diesen Fluß muß ehemahlen das Closter Bivera gelegen haben.

Alpha. Diesen Fluß solten fast wenige errathen. Es ist aber ein frisch-läuffender Bach, der von Drackenstein herfließet, und bey Elchen

henbarleben, Mammendorf, Schackensleben, und Rotmersleben vorbey und nahe vor Hundisburg in die Bever läuft. Er ist in den Special-Charten entweder vergessen, oder noch falscher abgezeichnet. Doch halte ich das Flüsschen vor merckwürdig. Denn entweder (welches glaublich) diese Alve, oder Olve, oder ein Urheber des Alvenslebischen Geschlechts Alvo, haben sich einander diesen Nahmen gegeben. Alpha aber ist eine falsche Benennung. Ist aber die Gränze bis an die Ovelle gegangen, so siehet man, daß alle Dörffer an diesen Fluß nach Magdeburg gehört.

Friedrichs-Weg, ist eine Strasse etwa gewesen von Drackensfeldt nach Wandleben, im Felde, wo die üblen Wege gebessert sind, der Nahme ist verloschen.

Wandleben. Die Gränze ist von da an die Saar gegangen. Von diesem Orte hat Hæveker eine eigene Historie geschrieben.

Scera, ist die Sorre, oder Saar, ein Bach, der aus dem Felde bey Drenleben durch Wandleben gehet, und bey Germersleben in die Bode fällt.

Bleckendorff, ist ein Dorff dichte vor Egeln, ist also die Gränze von Peseckendorff hieher gegangen. Das Dorff selbst gehört zu dem Amte Egeln. Hiedurch ist die Gränze mit Ausschließung der Stadt Egeln und des Dorffs Tartun, nach Unseburg zugegangen. Dieses Amt Unseburg hat vor diesen auch Unnesburg und Unnediscumburg in denen Diplomatus geheißen, und war daselbst eine Fortresse an der Bode, welche Waltherus, ein Graff von Barby, und zwey Brüder von Ammensleben, zur Zeit der Kaysen Ottonis IV. und Philippi, erbauet, und in den damahligen Kriegen und Unruhen, im Lande viel Streiffereyen verübten; aber es ist vom Erz-Bischoff Alberto nicht lange darnach völlig unter seine Gewalt gebracht. Hernach ist das Amt an Braunschweig gekommen, und hat es iezo das Closter Riddagshausen. Es meldet davon das Chron. Riddaghusanum T. III. Meibomii p. 362.

Die übrigen Gränzen kan man in dem Autore nachlesen, nur erinnere ich noch das letzte, welches wieder nach die Altemark zu gehet. Da denn erst vorkommt:

Bem:

Benkenstein, dieses heisset iezo der Pickelstein, was umher ist, solches ist sehr sandig, und heisset die Pickelsteiner Heide, und lieget im Lüneburgischen nach Brome und Wittingen hin, und gehöret dem Herrn von Bartenleben zu.

Wittingen, ist ein Lüneburgisches Amt, nicht weit davon ist Ohrdoff, wo die Ohra angehet, und von da durch das grosse Holz den Drömling sich ergiesset, welches Holz samt den Fluß in denen Charten sehr falsch abgezeichnet ist.

Jeſne, ist iezo der Fluß Jeze in der Altemark, woraus man die Gränze abnehmen kan, daß nemlich der Halberstädtſche Sprengel fast mitten durch die Altemark gegangen, bis an den Fluß Priſatine, so, daß dadurch das Barbengau von Nord-Thüringen: Velfesheim nochmahls abgetheilt worden, und die Halberstädtſchen Biſchöffe gesehen, was sie in der Altemark unter ihre Diöceſin hätten.

§. 14.

Durch solche wiederholte Abtheilung blieb unbeständig dasjenige an Magdeburg, was von Halberstadt abgerissen worden, z. e. das Cloſter Berge, Calbe, Schönebeck, Groſa, Salza, und andere Derter, was aber jenseit der Gränzen in unsern Nord-Thüringen war, über solches hatten die Biſchöffe von Halberstadt in ſacris zu ſprechen. Nichts deſto weniger war doch kein Friede zwischen diesen geistlichen Nachbarn. Denn es meldet das *Chronicon Magdeb.* bey *Melibom* T. II. rerum German. p. 287. daß öftters ein Streit wegen der Gränzen entstand, vor und zu Humfridi A. E. Magdeb. Zeiten, dieser aber regierte von a. 1024. bis 1051. und mit ihm Burchardus I. Biſchoff zu Halberstadt. Ob nun gleich die Kayſer und die Päbſte der Magdeburgischen Erz-Biſchöffe ihre Güter und Gränzen mit Privilegiis bekräftiget hatten: so machte doch Burchardus groſſe Querelen wegen der Gränzen, und als Kayſer Henricus III. einſten ſeinen Hof hielt, kam dieser wiederum mit groſſen Klagen angeſtochen; Wolte nun Humfridus wohl oder übel, so muſte er vor diemahl nachgeben; und weil so wohl der Kayſer als auch deſſen Gemahlin, und andere gegenwärtige Biſchöffe ihm zuweilen: so gab er aus Liebe zum Frieden 22 Kirchen mit erſtlichen Zehenden

D

und

und Vorwerckern, wie auch einigen Hüfen in Mendorff (Neuendorff) und Uplingen an den Bischoff zu Halberstadt, und 10 andere Hüfen, damit des lamentirens vor iego und ins künfftige ein Ende werden möchte. Solches erzehlet das Magdeburgische, wie auch das Sächsische Chronicon, und ist geschehen ums Jahr 1040. Diefem nach hat die Fundation des Magdeburgischen Erz-Bisctums der Grängen wegen fast 100. jährige Streitigkeiten erwecket.

§. 15.

Nun hatten zwar die Magdeburgischen Erz-Bischoffe die Curam Pastoralem in ihren Grängen: allein ob sie gleich nach und nach ihr Land gegen das Bischoffthum Halberstadt ausbreiteten, und ihr Territorium vergrößerten: so hatten sie doch nicht so gleich die Jurisdictionem spirituaalem darüber, es wäre denn, daß sie daselbst auch Kirchen pflanzten. Qui enim dorat ecclesiam, patronus est. Sonst aber hatten die Halberstädtischen Bischoffe in den noviter acquisitis der Magdeburger vorlängst ihre geistliche Obsicht, und also ihren Profit, Zehenden, und was die Jura sacra mit sich bringen. Nun acquirirten die Magdeburgischen Erz-Bischoffe, z. e.

Sec. 12. Sommerschenburg, nebst etlichen Dörffern, welches Wicmann gekauft, davon künfftig in der Wicmannischen Historie. Ic. Marienborn, zu welchem Wicmann etwas gegeben.

Sec. 12. Halbensleben, welche Stadt Wicmann erobert.

Sec. 13. Alvensleben, welches der Bischoff von Halberstadt an Rudolphum verkauffte. Gehausen, welches von Halberstadt überlassen ward. Begeleben, welches die Anhälter zu Lehn gaben, aber bald an Halberstadt kam.

Sec. 14. Wanzleben, so Erz-Bischoff Peter erkaufft. Debsfeld, welches die Herren von Oberg dem Magdeburg Erz-Bischoff offerirten. Wolffsburg, woraus die Herren von Bartenleben sich an den Erz-Bischoff ergaben.

Sec. 15. Egeln, welche Graffschafft Günther I. kauffte. Und dergleichen Pertinentien mehr.

Inglichen so ergaben auch viele Adliche Familien sich und ihre Güter,

Güter, aus geistlichen und weltlichen Absichten, ingleichen wenn sie auf dem Fall stunden, als die von Freleben, Dreyleben, und viele andere mehr, davon ich in der I. Continuation der Singularium Magdeb. eine ganze Liste angegeben, so daß der meiste Theil von Nord-Thüringen dem Erz-Stifte zufiel, und ganz nahe an die Braunschweigischen Gränzen, und das Bischofthum Halberstadt kam.

Hierüber nun hatten die Bischöffe von Halberstadt vorher schon die geistliche Inspection, dergestalt, daß die Erz-Bischöffe das Territorium, die Halberstädtischen Bischöffe die curam rerum sacrarum besaßen; und wofern die Magdeburger nicht durch Kauff oder Vergleich, davon ich noch kein Instrument zu sehen bekommen können, in diesem Punkt sich mit ihm abgefunden: so behielten die Bischöffe von Halberstadt ihre Jura in sacris, und haben sie noch viele Secula exerciret. Also giebt Leucfeld Exempel an, daß sie in dem Sommersburgischen Amte, noch lange ihre jura sacra exerciret, ohnerachtet die Magdeburgischen Erz-Bischöffe das Territorium gehabt.

In Nebesfeld, welches doch Sec. 14. an das Erz-Stift gekommen, haben die Halberstädtischen Bischöffe noch im 15. Seculo die Kirchen visitiret, und Ablass erteilet. Also haben sie in Alvensleben und andern Orten Capellen beneficiert, und die jura Diocesis administrirt. *) Ja weil sie außerhalb dem Nord-Thüringen auch den Pagum Belkesheim, in der Altmark respicirten, so haben sie in Gardelegen, Tangermünde, u. noch lange ihr Recht behauptet, wie Hr. Küster in den Tangermündischen Denkwürdigkeiten c. IV. p. 27. meldet, nur daß er nicht weiß, wenn dieser Pagus vom Halberstädtischen Stift abgenommen. Weil nun diese Bischöffe solche curam pastoralen an besagten Orten so lange gehabt: so glaube, daß durch die Reformation vieles, ja das meiste verändert worden, davon die Archiven ein mehreres Licht geben würden, wenn man die Gelegenheit haben könnte, sie durchzusuchen. In Ermangelung dessen aber muß man sich vergnügen mit dem, was die Canonisten sprechen: Episcopum etiam in alieno posse sua jura exercere. Diocesis enim non esse territorium præcise suum, sed & jus in alieno territorio seculari, quod vocarunt Sprengel. conf. Pfessinger in Vitriat. Illustr. T. I. p. 1421.

*) Ja das Kloster zu Hadmersleben ist so fest an Halberstadt geblieben, daß es iezo noch zum Fürstenthum gehöret. Also müssen die Magdeburgischen Erz-Bischöffe sich nichts daraus gemacht haben, wenn sie gleich nicht überall in ihrem Territorio die jura Dioecelana gehabt haben.

§. 16.

Im übrigen, obgleich die Differenz wegen des Territorii und juris dioecelani sich fande, auch die Halberstädter wohl hätten können empfindlich werden, daß das Magdeburgische Erz-Stift sich immer mehr und mehr ausbreite: so hinderte doch solches nicht ein Nachbarliches gutes Vernehmen zu unterhalten, welches sich in vielen Unionen, Bündnissen und Verträgen geäußert; ja beyde Stifter hatten unterschiedliche Dinge mit einander ganz gemein, unter welchen die Sepulcr, oder daß ein Bischoff den andern begrübe, nicht das geringste war. Die Worte im *Chronico-Halberstadenfi* beym Leibnitz lauten davon also: Anno Domini 1193. mortuus est *Wigmannus* Magdeb. AE. cui successit ejusdem Ecclesiæ Decanus *Ludolfus*. Ex antiqua enim Magdeb. & Halb. Ecclesiæ consuetudine est, quodammodo justitia exigente, ut superstes Episcopus mortuum debeat sepelire; maxime ob hoc, quia duæ sedes Episcopales in nova Parochia scilicet Halberstadenfi sitæ sunt. Ideoque fraternitatis debito sunt connexæ. *T. II. rerum Brunsv. p. 138.* Zu dergleichen Dingen hat Gelegenheit gegeben die Aufrichtung der Magdeburgischen Kirchen im Halberstädtischen Sprengel.

Cap. II.

Von der Vereinigung einiger Magdeburgischen und Halberstädtischen Bischöffe, welche viele Unruhe im Reiche angestiftet.

§. 1.

Nachdem ich von den Magdeburgischen und Halberstädtischen Gränzen der alten Zeit einen Vortrag gemacht: so werde nunmehr auch

auch von einigen Alliancen dieser beyden Nachbarn handeln müssen. Die ersten und vornehmsten, aber auch die betrübtesten, sind diejenigen, welche zum Verdruss der Kaiser vorgenommen sind, und doch viele Unruhe ihnen und ihrem Lande selbst erwecket haben. Die Bischöffe hätten damahls bedencken sollen, daß sie von den Kaisern erst erhoben und zu grosse Reichthümer gelanget, und daß eine unverantwortliche Temeritäre wäre, wider diejenigen sich feindlich zu bezeigen, von welchen sie doch noch immerhin Donationes und Privilegia verlangten. Aber der Hochmuth hat sie verblendet, das Laster der Undankbarkeit nicht zu sehen, noch ihrer Pflicht gemäß zu leben. Das waren die Früchte der unmäßigen Kayserlichen Geschenke, welche die Ottones und andere pro salute animæ unnützlich verschwendeten, *) und damit salutem Imperii auf die Spitze setzten. Solche Feindschaften gien gen im 11. Seculo an, und erstreckten sich ins 12te hinein, da denn die Henrici vielen Verdruss und Widerwärtigkeit davon empfunden haben.

*) Jac. Car. Spener nennet solchen Solocismum Politicum einen Ottonismum, in einer eigenen Dissertation, die er zu Wittenberg a. 1726. gehalten.

§. 2.

Ich werde aber mitten aus diesen Unruhen eine Particulam heraus nehmen, und dieselbige voransetzen. Es ist ein Brief des Magdeburgischen Erz-Bischoffs Adelgotti, welchen er mit seinen Suffraganeis und den Fürsten aus Ost-Sachsen, an den Bischoff von Halberstadt, und andere Bischöffe an den Rhein wie auch an einige Fürsten des Orts geschrieben, und darin gemeldet, was vor Drangsalen die Christen von den Wenden ausstehen mußten, worauf denn alle angemahnet wurden, sich zum Kriege zu rüsten, und die Wenden nach Art einer Creuzfahrt zu überziehen. Es ist dieser Brief sehr merckwürdig, und weil er neu lich erst ans Licht getreten, *) und als ein piece volante, leicht rar werden kan, so will ich ihn, sonderlich da wegen der Nachbarschaft der Halberstädtischen Bischoff unter denen der erste ist, an welche dieser Brieff geschrieben, teutsch hersetzen:

D 3

Adel-

Adelgorii, Erz-Bischoffs zu Magdeburg, Brief an die Bischöffe in Sachsen, Francken, Thüringen, ohngefehr um das Jahr 1110.

Adelgorius, von Gottes Gnaden Erz-Bischoff zu Magdeburg, Alboinus, Bischoff zu Merseburg, Walerannus, Bischoff zu Naumburg, Herewigus, Bischoff zu Meissen, Hecil, Bischoff zu Havelberg, Hartbrath, Bischoff zu Brandenburg, Otto, Graf, Ludovicus, und alle des östlichen Theils von Sachsen, hohen und niedern Adels, versichern und entbieten ihre Liebe, Vorbitte und Gruß, dem würdigen Reginardo, Bischoffen zu Halberstadt, Erkambert, Abt zu Corvey, Henrich, Bischoff zu Paderborn, N. zu Minden, Friderich, Erz-Bischoff zu Eöln, N. zu Aken, O. zu Lüttich, G. Herzog zu Lothringen, Rutbert, vornehmen Grafen in Flandern, Lambert, dem Archi-Diacono, Burchold, sorgfältigen Probst, und Tapchraden, berühmten Philosopho, und allen Gläubigern in Christo, Bischöffen, Aebten, Mönchen, Einsiedlern, Clausen-Brüdern, Probstsen, Canonicis, Clericis, Fürsten, Kriegs- und Hof-Bedienten, Clienten, Vornehmen und Geringen.

Nachdem wir durch die Verfolgungen und Beschwerden von denen Heyden sehr lange gedruckt worden, so flehen wir euch an, um uns Barmherzigkeit zu erweisen, daß ihr mit uns dem gänzlichen Fall der Kirchen, eurer Mutter, zuvor kommet und abhelfet. Es haben sich grausame Heyden wider uns empöret und erhoben, Leute ohne alle Barmherzigkeit, und die sich ihrer unmenschlichen Bosheit rühmen. Sie haben die Kirchen Christi mit ihrer Abgötterey entheiligt, die Altäre abgebrochen, und wovor sonst denen Menschen grauet es zu hören, das scheuen sie sich nicht an uns zu verüben. Sie fallen öfters in unsere Grängen ein, schonen niemandes, sondern plündern, hauen und schlagen alles danieder, und belegen uns mit den grausamsten ausgeonnenen Martern, hauen vielen die Köpfe ab, und opfern solche ihren Abgöttern. Einigen, wenn sie ihnen die Eingeweide aus dem Leibe gerissen, hängen sie ihre Hände und Füße auf, und sagen dazu: Wo ist nun ihr Gott? Andere hengen sie auf, nehmen ihnen ein Glied nach dem andern ab, und halten sie in solchen erbärmlichen Zustand und Leben, welches elender als der Tod selbst ist, eine Zeitlang auf,
schneis

schneiden ihnen endlich den Leib auf, und nehmen ihnen das Eingeweide heraus. Vielen ziehen sie lebendig die Haut ab, und wenn sie ihnen solche über den Kopf abgezogen, ziehen sie sich solche selbst über, und kommen also verlarvet in der Christen Länder, und führen unter dem Schein als wenn sie Christen wären, reiche Beute mit ihnen hinweg. Ihre Pfaffen aber, wenn ihnen zu sauffen und zu schwelgen ankommt und beliebet, sprechen: Unser Gott *Pripegala* will ihre Köpfe haben. Solche Opfer müssen wir bringen. Der *Pripegala* aber, sagen sie, sey der Priapus, oder der unzüchtige Beelphegor. Wenn sie denn vor ihren unheiligen Altären denen Christen die Köpfe abgerissen, schreyen und heulen sie überlaut: Heute wollen wir lustig und fröhlich seyn, Christus ist überwunden, und unser tapferer *Pripegala* hat gesieget. Dergleichen Verfolgung müssen wir ohne Unterlaß leiden und befürchten, weil wir sehen, daß ihnen alles glücklich von statten gehet, und sie immer weiter um sich greiffen.

Daher bitten wir euch, lieben Brüder und Bischöffe im ganzen Sachsen-Lande, Francken, Lothringen und Flandern, euch von der Clerisey und Mönche, nehmet ein Exempel an denen Frommen, und thuet es denen Franzosen darinnen nach, ruffet es in denen Kirchen aus, heisset eine Fasten, ruffet die Gemeinden zusammen, versammelt das Volk, verkündiget es, und machet, daß es an allen Orthen eurer Diöcesen fund werde; Heiligt einen Krieg, und ruffet dazu die Tapfersten. Machet euch auf ihr Fürsten wider die Feinde Christi, ergreiffet eure Schilde, gürtet euch ihr starcken Söhne, und kommet alle ihr tapferen Soldaten. Der Schwache sage: Ich bin starck, weil der Herr seines Volckes Stärcke, und ein Beschützer der Erlöseten seines Gesalbten ist.

Machet euch also auf, und kommet alle, die ihr Christum und seine Kirche lieb habet, und rüffet euch wie die Franzosen zur Bestreitung Jerusalems. Unser Jerusalem, das zuerst frey gewesen, ist nun durch der Heyden Grausamkeit zur Magd geworden; ihre Mauern sind wegen unserer Sünden eingefallen. Aber ihr Fall stehet in euren Händen, daß ihre köstlichen Steine, alle ihre Mauern und Thürne zu Jerusalem von Edelgesteinen erbauet werden. Ihre Gassen müssen mit Fei-

nen

nen Golde gepflastert, und an statt des scheußlichen Geschreyes derer Heyden, das sie vor ihren Götzen Pripegala verrichten, müsse auf denselben ein Freuden-Lied gesungen werden; und an statt daß Christen-Blut vergossen wird, müssen die Armen Fleisch und Blut essen, damit ihr alle den HErrn lobet, die ihr ihn suchet, und eure Herzen immerfort leben, und euer Mund niemahlen schweige zu ruffen: Halleluja, halleluja. Zu diesem Kriege erbietet sich der König von Dännemarc selbst, nebst seinem Volck aus Andacht hülfliche Hand zu leisten; dergleichen erbietten sich auch andere Fürsten dieser Gegend. Auch unser König, der Urheber dieses Krieges, wird mit allen, so er kan dazu aufbringen und mit sich führen, iederzeit bereit seyn, uns auß getreulichste beizustehen. Am Sonntage in der Betz-Woche werden wir zu Merseburg zusammen kommen, und wir haben allenthalben in dem bñstlichen Sachsen-Lande bequeme Derter.

Ihr heiligen Väter, Mönche, Einsiedler und Clausen-Brüder, habet mit der Maria den besten Theil erwählet: Weil es aber nun die Zeit ersodert, müßet ihr von eurem ruhigen Leben das ihr in der Betrachtung führet, euch mit der Martha aufmachen, weil euren Brüdern, die wie die Martha sehr beunruhiget sind, die Maria sehr nöthig ist. Wir sprechen euch also an, ja Christus spricht durch uns zu euch: Stehe auf und eyle meine Freundin, und komme meine Taube. Es blühet schon hin und wieder die Hülffe in dem Lande unser Fürsten, die Zeit ist da, die Abgötterey zu beschneiden; Die Stimme der Turzel-Tauben läßt sich hören, weil die reine Mutter, die Kirche, über die Unreinigkeiten der Abgötterey seuffzet. Niemand zündet ein Licht an, und setzt es unter einem Scheffel, sondern setzt es auf einem Leuchter, daß die alle, welche hinein kommen, das Licht sehen. Lasset euer Licht leuchten vor denen Leuten, daß sie eure go: Werke sehen. Mache dich also auf, du Braut Christi, und komme, deine Stimme erschalle in den Ohren aller gläubigen Christen, daß sie alle zu den Krieg Christi eynen, und denen Streitern Christi zu Hülffe kommen. Diese Heyden sind die gottlosesten, aber ihr Land bringet das beste Fleisch, Honig, Mehl und Vögel hervor, und wenn es bebauet wird, kan es allerley Früchte reichlich hervor bringen, daß ihm keines gleich zu achten.

ten. Denn so sagen alle die darinn bekandt sind. Dershalben ihr Sachsen, Francken, Lotharinger, Flandern, die ihr als Bezwin-
ger der Welt berühmt seyd, hier könnet ihr eure Seelen selig, und
wenn es euch gefällt, eines der schönsten Länder euch unterwürffig ma-
chen. Der, welcher denen Galliern, die von den äußersten Abend-Län-
dern gekommen, durch seinen starcken Arm in denen entlegenen Mor-
gen-Ländern wider seine Feinde Sieg verliehen, der gebe euch auch Wil-
len und Stärke, diese benachbarte und unmenschliche Heyden zu bezwin-
gen, und daß es euch in allen wohlgehe. **)

*) Dresden und Leipzig 1733. 4. Autore Jo. G. Hornio.

**) Was mit diesem Schreiben ausgerichtet sey, findet sich in den Histo-
rien nicht, vielmehr muß die Hülffe in stecken gerathen seyn, weil die
Kaiser damahls viele Verdrüßlichkeiten im Reiche hatten. Und glau-
be ich nicht, daß eher Hülffe erschienen, als zu Kayfers Friderici I.
Zeiten, da Albertus Urfus in der Marck auftraumte, und die Wen-
den schlug. Da findet sich, daß Hülffe genug gewesen. Helmoldus,
Cranzius, melden ein vieles von diesem Kriege, und wie die Saxones
Orientales, Wicmann AE. Magdeb. und andere geholfen, und die
Marck den Wenden abgenommen.

Im übrigen kan ich hier nicht ungemeldet lassen, daß unter denen dubiis,
die dem Herrn Horn wider des Adelgotti Brief gemacht worden p.
32. die wenigsten von Erheblichkeit seyn. Denn da es heisset, die
Distinction inter Saxones Orientales & Occidentales wäre im 11. Se-
culo längst expiriret: so kan ich das Gegentheil mit einem Bracteaten
des Otonis divitis Marggraffen aus Meissen, der zu Ende des 12. Sec-
lebet, wie auf dem Titul-Blat No. I. befindlich, erweisen, als wor-
auf steht: Otto Marchio Orientalis. Dieser Otto war des Marg-
graffen Thimonis Enkel, und Conradi pii Sohn, und hat das Glück ge-
habt, daß die Sächsischen Bergwercke unter ihm sind entdeckt worden.

§. 3.

Hierauf komme ich zu meinen Vortrag, worin der beyden Bi-
schöffe Conjunctionen wider den Kayser Henricum IV. zur Zeit Pabst
Hildebrandi, der die Cæsaropapiam ausgebrütet, zu untersuchen sind.
Solche nun haben sich hauptsächlich in dem Sächsischen Kriege wider
diesen Herrn eraüget. Ich kan hier nicht die Historie des Henrici

Ⓔ

beschrei-

beschreiben, denn diese ist aufrichtig in des *Speneri*, *Hahns*, *Gladovs* Reichs-Historien, wie auch in des *Pfeffingers* *Vitriario* T. I. zu lesen, wobey man sich zu hüten hat, daß man sein Lebennicht promiscue lese, weil etliche gütig, etliche sehr feindselig vom *Henrico* geschrieben, weßwegen *Sagittarius* in seiner *Inrod. ad Hist. Eccl.* p. 624. solche wohl unterschieden hat.

Es mag nun die Ursach des Sächsischen Krieges diese seyn, daß die Sachsen der Fränkischen Kayserlichen Familie feind gewesen; oder daß der Kayser die Zehenden vor den Erz-Bischoff von Maynz in Thüringen (welches Gobelinus *Persona* aus Partheyligkeit *iniquum tributum* nennet) eingefodert; oder auch daß er einige Fürsten und Bischöffe, die in seiner Minderjährigkeit frey geworden, ein bißchen einschräncken wolte, und deshalb in hiesigen Landen als zu Giebichensstein, Harzburg ic. Festung bauete; wie dergleichen Ursachen in gedachten Reichs-Historien, und in *Sagittarii* *Hist.* Goslar. c. 4. §. 23. *Leucfeld* *Hist.* Halb. p. 485. zu finden: so war doch dieses und dergleichen noch mehr vor die Ubelgesinneten Ursach genug, daß sie den *Henricum* zu bekriegen einmüthig resolvirten. 1.) Es ist nicht zu sagen, wie viel Fürsten a. 1073. wider ihn sich aufgemacht; Sie werden erzehlet vom *Alberto* *Stadensi*, *Lamberto* *Schaffnabrüggensi*, und *Brunone* *Monacho* apud *Freherum*, und wiederholet vom *Pfeffinger* T. I. *Vitriar.* *Illustr.* p. 218. 536. *Leucfeld* in der *Halberst.* *Hist.* p. 485. und bestand diese Vereinigung nicht allein in etlichen Fürsten und Graffen, sondern auch in vielen Bischöffen. Die schlimmsten müssen wohl unsere beyden Nachbarn, *Wernerus* oder *Wezilo* Erz-Bischoff von *Magdeburg*, und *Burchardus* II. auch *Buco* genandt, Bischoff von *Halberstadt*, welchen letzteren doch der Kayser selbst eingefezet, gewesen seyn. Diese beyde Herren waren Bluts-Freunde mit einander, und mit dem Anno Erz-Bischoff von *Ebln*, wie *Adamus* *Bremensis* L. III. c. 37. spricht: *Burchardus* est nepos *Annonis* & *Wessilonis* *AE.* *Magdeb.* daher die Alliance desto leichter und fester war. Sie hatten einerley Fata zu befürchten. Denn der Kayser war ihnen, indem er meistens zu *Goslar* residirte, sehr nahe, und suchte ihre Freyheit einzuschräncken. Sie hatten auch einerley hitzige Köpfe. Denn von dem
Bur-

Burchardo meldet Lambertus, der Sächsische Krieg wäre von ihm so gut als dirigirt worden, weswegen der Kayser ihn vor den schlimmsten, und einen rechten Räubers-Führer gehalten, und ihm aufs möglichste verfolgt. Conf. *Sagitt.* in Hist. Halb. p. 31. Von dem Werner berichtet Bruno in Hist. Belli Saxonici, was ihm vom Kayser widerfahren, und wie sein Stiff zweymahl mit Feuer und Schwerdt wäre verwüstet worden, solches hätte ihn so sehr empfindlich gemacht, daß er den Conföderirten versprochen, er wolte die Sache dermassen rächen, als wenn sie ihm allein widerfahren wäre. 2.) Wobey zu mercken, daß Bruno partheyisch redet. Denn der Kayser hat Wernerum nicht räuberischer Weise überfallen, sondern es war die Ursach, daß er die nunmehr muthig gewordene Bischöffe wolte auf die Finger klopfen. Eben derselbe Bruno bemercket auch, es hätten sich kurz vor Anfang dieses Krieges die Raben auf den Schützenplatz zu Magdeburg in grosser Menge versammelt, und miteinander gestritten, so daß viele davon todt geblieben. Ingleichen zu Weddingen wäre der Wein im Kelch in Blut verwandelt, welches alles gedachter Bruno als Vorboten des Krieges ansiehet. Das schlimmste war, daß der Pabst hinter alle diese Sachen steckte, und die Feinde des Henrici anzulammerte, damit er seinen Endzweck einmahl wider die Kayser erhalten möchte. Da werden nun wohl Briefe genug nach Halberstadt und Magdeburg gesflogen seyn, allein es ist von solchen Specialien noch nichts an das Licht gekommen.

- 1.) Es muß aber auch wohl die Bischöfliche Vormundschaft über den Kayser, als er noch jung gewesen, nicht die beste gewesen seyn. Denn die Passagen die *Pfeffinger* p. 532. aus dem Lamberto citiret, zeigen genugsam, wie schlimm es damahls hergegangen, daher kein Wunder, wenn unsere obgenandte Bischöffe es auch nach ihren Willen getrieben.
- 2.) Das Magdeburgische Schöppen-Chron. widerspricht dem Brunoni sagend, es wäre dem Magdeburgischen Erzbischoff von einem Priester gerathen, er solte das Haupt des heil. Sebastiani um seine Gräben führen; so würde das Land frey bleiben, dieses hätte auch der damahlige Burggraff Menfrid müssen thun. Als nun der Kayser mit seinem Volcke angekommen, so wäre ihm und allen Angst geworden, und

hätten vor Schrecken müssen abziehen. Ja eben dis Märlein und Aberglauben führt Bruno selbst an. So muß ja demnach die Verwüstung hieselbst nicht geschehen seyn.

§. 4.

Inzwischen war der Kayser auf dem Buco von Halberstadt vor allen andern sehr erzürnet. Hingegen Buco trieb so arg, als immer ein Feind damahls thun können. Wir mercken alhier folgende Umstände.

Daß die Allirten a. 1073. mit einem wirklichen Kriege gegen den Kayser losgebrochen.

Daß a. 1074. darauf eine Vermittelung getroffen, aber Werner und Burchardus gleichwohl sich nicht finden noch vertragen wollen.

Daß, da der Pabst die Sachsen a. 1075. wieder aufgewiegelt, der Tanz wieder angegangen, der Kayser aber an der Unstrut gesieget, und darauf im Halberstädtischen und Magdeburgischen sengen und brennen lassen.

Daß diese Bischöffe, die in gedachter Schlacht kaum entwischet, sich endlich, weil der Kayser eine stärkere Armee zusammen brachte, in selbigen Jahre bequemen, um gut Wetter bitten, *) und mit den Sachsen fußfällig werden müssen.

*) Des Werneri demüthige Briefe an Maynz hat Bruno conserviret. Daß sie darauf gefangen genommen und verwahret, zu Halberstadt aber inzwischen ein ander Bischoff Hemezo gesetzt worden. V. Halberst. Chron. ap. Leibniz. T. II. p. 128.

Daß, obgleich diese Bischöffe nebst andern begnadiget, sie dennoch keinen Friede halten können, sonderlich aber Buco, da er aus dem Exilio nach Ungarn entwischet, es immer toller gemacht.

Daß, da inzwischen der Gegen-Kayser Rudolfus erwählet, und diese mit den Sachsen abermahl wider den Henricum eine Schlacht bey Melrichstadt a. 1078. geliefert: Burchardus zwar echappiret, der Magdeburgische Erz-Bischoff Wernerus aber, auf der Flucht getödtet, oder wohl gar wie Conradus Urspergensis will, aufgeknußet worden, und seinen gerechten Lohn empfangen. *)

*) Man kan hiebey Heineccii Histor. Goslarix L. I. und den Leusfeld in

in Hist. Halb. ad hæc tempora nachlesen. Inzwischen, ob Henricus den Wernerum vorher durch ein Gift-Pulver habe wollen vom Brodte helfen, wie das Magdeburgische Schöppen-Chronicon, und das Chron. Magdeb. ap. Meibomium anmercken, stehet dahin. Sie sprechen nicht das beste vom Kayser.

§. 5.

Kayser Rudolfus hatte indeß zu Magdeburg a. 1079. einen neuen Erg-Bischoff, Namens Hartwig, eingesetzt. Dieser war nicht klüger als sein Vorfahr, sondern verband sich aufs neue mit dem Gottes-vergessenen Buco von Halberstadt, und continuirte den Sächsischen Krieg, in welchen aber Rudolfus a. 1080. in einer Schlacht ums Leben und seine rechte Hand kam. Wie die Feinde auch dißmahl nicht glücklich waren: so wählten sie auf anstiften des Pabstes a. 1082. Hermannum von Lützenburg wider den Kayser, und wurde er in Gegenswart Hartwici und Burchardi zu Goslar gekrönt. *)

*) Davon Chron. Magd. Gobelinus Persona, Engelhusius, und die neuen Scribenten der Reichs-Historien zu lesen. Und nennet man ihn den Knoblauchs-König.

An diesen hielten viele Feinde des Henrici so fest, daß sie auf keine Weise abzubringen waren. Daher resolvirte Henricus, dem Hermann und denen zwey Rädels-Führern Hartwig und Burchard eine Waffen-Visire zu geben, worauf diese drey Feinde entflohen, und Henrico ihr Land preiß geben musten. Hierauf bemächtigte sich Henricus des Magdeburgischen und Halberstädtischen, und setzte zu Magdeburg einen andern Hartwicum, einen Abt von Hirschfeld, und zu Halberstadt den oberwehnten Hemezo a. 1085. ein. Daß also in den Magdeburgischen und Halberstädtischen Bischüthern zwey Gegen-Bischöffe waren. **)

**) Es waren nemlich die Feinde des Henrici auf Ordre des Pabsts zu Quedlinburg a. 1085. in einem Synodo versammelt gewesen, worunter unsere beyden geistlichen Kriegs-Collegen auch waren, in diesem Synodo ist Kayser Henricus nochmahl excommuniciret und verdammet worden. Wie das Henricus sahe, so hielt er ein Gegen-Concilium zu Mayns, worinn er sowohl den Hermann in die Acht erklärte, als auch die ganze Hildebrandinische Parthey, unter welchen

Hartwig und Buco vornehmlich waren, als Reichs-Feinde und Stören-Friede, ja Verwüster der Kirchen und des teutschen Reichs absetzte. Worauf andere vom Kayser eingeseßet wurden, wie solches zu lesen bey dem Autore der apologiz pro Henrico IV.

§. 6.

Dieser neue Hartwig war dem Kayser getreu, aber der verlauffene Hartwig hieng mit dem Burchardo an der Knoblauchs-Confederation. Nur des Hemezo Regierung zu Halberstadt währte nicht lange, und diese beyden Bischümer konten sich der Freundschaft dieser neugesetzten Herren nicht erfreuen. Denn so bald Hermann mit dem Hartwig und Burchard wieder ins Land kamen, war Burchardus wieder in Possession, da lieferten sie mit den Sachsen Henrico bey Würzburg eine Schlacht, worin der Kayser zwar den kürzern zog; allein dem Hermann gereuete bald darauf sein bisheriger Zustand, deprecirte bey dem Kayser, und wandte sich nach Vorbringen, und kam kurz darauf um. Also sahen sich diese unruhigen Bischöffe mit den Sachsen wiederum verlassen: weswegen sie auf des Pabstes anstifften a. 1088. den Marggraff Ecbert aufwiegelten. Dieser ließ sich erst gute Hoffnung träumen, als er aber sahe, daß er bey den Vermählern sich nichts sonderliches zu versprechen hätte: so kehrte er das Rauhe um, und drohete, er wolte dem Halberstädter sein Land ruiniren, wenn er sich Henrico nicht submittiren würde. Da mußten die Sächsischen Herren mit Hartwigen und Burcharden zu Goslar des selben Jahrs zusammen kommen, da denn Hartwig gelindere Saiten aufzog, Burchardus aber des Kayfers Feind zu leben und zu sterben resolvirte. Aber er kriegte auch seinen Lohn. Denn es entstand darüber in Goslar ein Tumult, worin dieser hartnäckige und widerspenstige Kopf Burchard a. 1089. umgebracht wurde. *)

*) *Sagittarius* in Hist. Goslariz. *Ejusd.* Hist. Halb. 1c. *Chron.* Halb. ap. Meibom. welches Burchardum sehr lobet. Siehe auch von seinem Tode Winnigenstad in Abels Sammlung alter Chroniquen p. 290.

§. 7.

Nun war der Hartwig noch übrig. Dieser, da er sahe, daß es nicht weiter mit ihm fort wolte, froh er zu Creuze, und bat bey dem Kayser

Kayser um Pardon. Dieses erhielt er auch, mit Condition, wenn er die Sachsen umstimmen würde. Dis geschah. Die Sachsen bequemen sich, und Hartwig ward a. 1089. wieder eingesetzt, nachdem er fünf Jahr herum terminiren müssen. Dieses that der Kayser ohne Verabredung aufm Reichs-Tag. Es ist aber dieser Hartwig gleichwohl nicht getreu geblieben, indem die Gregorianische Parthey ihm Lebenslang im Kopfe gelegen. So hat er auch wieder die Abtey zu Hirschfeld, als woraus sein Gegner genommen war, einen beständigen Haß getragen, bis er endlich a. 1102. plötzlich gestorben. *)

*) Dis ist der Hartwig, auch Udo genandt, von welchen einen gewissen Münch geträumet hat, er wäre in der Magdeburg. Dom-Kirche vom heil. Mauritio geköpft worden. Vielleicht ist dieser Traum nicht von ohngefehr gewesen. Es meldet davon Chron. Magdeb. apud Meibom. p. 320. und ist sein geschwinder Tod und dieser Traum in einer Nacht geschehen. Aber der Pöbel lästet sich noch immer den runden Stein vor dem Altar, auf welchen die Enthauptung geschehen, zeigen.

§. 8.

Dis ist der berühmte Sächsische Krieg, worin ich nur dasjenige berühren wollen, was hiebei Wernherus und Hardwicus Erz-Bischöffe von Magdeburg und Burchardus von Halberstadt, vermöge ihrer schädlichen Union, der Hildebrandischen Faction zum besten, zu thun gehabt; und habe ich deswegen die vornehmsten Momenta das von angebracht, weil mir diese Alliance sehr unchristlich und aufrührerisch erschienen, und Gott des Kayfers Feinde vom Pabst an bis zum Bischoff Burchard &c. gestraft hat. Gewiß, ein schreckliches Theatrum Göttlicher Rache, welche die Cæsaropapia zuwege brachte.

§. 9.

Indessen ist mit dem Tode des Vermittlers Burchardi noch nicht aus gewesen, sondern die Päbstliche und Kayserliche Faction hat bis in das 13. Seculum gewähret, und also hat Henricus IV. sein Leben unter Feinden beschließen müssen. Als Burchardus a. 1089. umkommen: so wählten zu Halberstadt zwey Partheyen. Die Päbstliche den Hermandum, die Kayserliche Fridericum. Dieser soutenirte sich, und überlebte

lebte jenen, Herrandus holte zwar selbst die Confirmation vom Pabst, aber sein Fuß fand wie des Noahs Kabe keine Ruhe, ist auch noch eher gestorben. Indes war er auf den Kayser Henricum IV. immer verzbittert, und machinirte mit dem noch lebenden Magdeburgischen Hartwig, daher Fridericus ein friedliebender Bischoff von beyden stets angefeindet wurde, sonderlich da der Kayser mit seinen Söhnen vielen Verdruß hatte. Nach Hartwig des Magdeburgischen Erz-Bischoffs Tod war Henricus ankommen, bey dem Herrandus sich öfters oder mehrentheils aufhielt. Diese beyde machten Friderico viel zu schaffen, so, daß er a. 1105. da der neue Kayser Henricus V. wieder seinen Vater erwählet, Hund errandus schon gestorben war, der Magdeburgische Erz-Bischoff Henricus ihm eine solche Kayserliche Visite zuwege brachte, daß er entfliehen mußte. Wolte er nun wohl oder übel, so mußte er doch auf Befehl wieder kommen, und sich submittiren. *Leucfeld* in Hist. Halb. ad hunc annum. Biewohl er gleichwohl suspendiret worden.

§. 10.

Als Henricus V. Kayser worden, gab es eine gleiche Tragödie in der teutschen Historie, welche beyhm Pfeffinger, Spener, Hahn, Gladov, und welche sie von den alten recommendiren, zu lesen ist. Zu Halberstadt war Reinhard nach Friderico Bischoff worden, kurz darauf starb Henricus Erz-Bischoff zu Magdeburg, welchem Reinhard nach alter Gewohnheit begrub; Und Adelgott wurde a. 1106. wieder Erz-Bischoff. Im Anfang hingen dem Kayser diese und die Sachsen, ja ganz Teutschland an; als aber der Kayser sich vermercken ließ, daß er des Reichs Jura wider den Pabst verfechten wolte, welches sonderlich die Investitur betraff: da ward der Pabst ins Feuer gebracht, und befahl, daß ihn die Bischöffe, gleich wie er, hin und her auch excommuniciren möchten. Das that der Erz-Bischoff von Maynz a. 1113. und wiegelte die Sachsen auf. Weil nun Adelgott und Reinhard gleichfals Pabstlich gesinnte waren, so spielten sie, wie ihre Vorfahren, die alte Leyer, verbunden sich fest, und hielten es mit den Sachsen. Da aber der Kayser zu Erfurth die Sachsen, wie auch den Reinhard, (und ohne Zweifel auch den Adelgott,) in die

die Nacht erkläret, v. *Sagittarius* in Hist. Halb. ex Dodechino: so fengere und brennete er im Halberstädtischen, Braunschweigischen, und wo er nur konnte. Darauf stieß der Kayser a. 1115. mit den Sachsen, Adelgott und Reinhardo, beym Welfsholz zusammen, und verlohr die Schlacht. Die Auctores davon citiret *Pfessinger* T. I. 556. Da gings nun über den armen Kayser her. Wer war froher als Adelgott und Reinhard? *Trithemius* in Chron. Hirsaug. ad a. 1116. erzehlet: der Päpstliche Nuntius wäre unter andern auch zu Magdeburg und Halberstadt gewesen, und hätte wider *Henricum V.* Feindschaft eingeblasen. *Conradus*, Abb. *Urspergensis* meldet, daß, weil die teutschen Bischöffe sich vom Pabst anstammen lassen, die Metropolitani und ihre Bischöffe, und andere mit ihnen, den Kayser nach dem Exempel des von Mainz verdammet hätten. Da denn Adelgottus ohne Zweifel einer derselben gewesen. Ja Reinhard hat sich so verbittert bezeiget, daß er den Kayserlichen, die in der Schlacht geblieben, als Verbannten, das Begräbniß versaget hat. Vid. *Ursperg.* Chron. item *Chron. Halb. ap. Leibniz* T. II. p. 132. Das solte eine Revange seyn, weil der Kayser das Halberstädtische vorher verwüestet hatte.

Diese beyden Nachbarn blieben beständig auf den Kayser verbittert. Denn da eben der Päpstliche Nuntius *Theodoricus* zu Eöln ankomen war, einen neuen Bann wider den Kayser, im Nahmen des Pabsts zu vollenziehen: wurden diese beyden Herren vornehmlich dahin geladen, worauf sie nach Trizlar gingen, und mit mehrern Bischöffen, die *Gobelin* und *Aventinus* erzehlen, den Kayser auf unerhörter Weise von der Kirchen ausschlossen. Die wider den Kayser rebelliren und die Waffen ergreifen würden, denen solte, hieß es, der Himmel offen stehen; die es nicht thaten, wurden unter den Schein der größten Beschuldigungen verfolgt, da es denn abermahl bunt über Eck gegangen ist. Es geschah solches a. 1119. und gleich darauf starb Adelgottus, in Feindschaft und Rebellion, wiewohl er als ein braver Herr, wie auch sein Nachfolger *Roddeggerus* vom *Trithemio* sehr gerühmt wird. *Similis simili gaudet.* Dieser Magdeburgische Erz-Bischoff *Roddegger* oder *Roccard* war ein Erz-Feind des Kayfers, und verband sich gleichfals a. 1120. mit dem Halberstädtischen Bischoff Reinhard, wel-

Da denn die Sachsen aufs neue antrieben, wider den Kayser zu agiren; wiegelen auch ihre Nachbarn, den Pfalzgraf von der Sommerschenburg und den Graf von Supplinburg auf, ihre Parthey zu nehmen, und währte diese Feindseligkeit so lange, bis der Kayser endlich mußte Friede machen, und dem Pabst und Bischöffen hingeben, was ihr Verlangen war, so geschehen a. 1122. V. *Pfeffinger, Hahn, Spener, Leucfeld*, und andere. Wodurch dem Kayser und seinen Juribus ein ungesheimer Verlust zugezogen wurde, sintemahl es die Investitur betraff, dadurch aber noch viel andere böse Saiten zuwege gebracht sind.

S. II.

Das ist die Folge der Verbindung zwischen dem Magdeburgischen und Halberstädtischen Bischoff gewesen, welche, da sie mit Hülffe vieler andern im Reiche nur des Pabstes und der Bischöffe Macht und Hoheit befördert, und des Kayfers seine Gewalt geschwächt hat; nimmermehr ein gutes Andenken verdienen wird. So sehr waren die damaligen Häupter der Kirchen und grossen Seelen-Hirten von ihrer Pflicht abgewichen. Nach der Zeit, da der Pabst seinen Endzweck erreicht, und andere Affairen im Reiche passirten, hat diese giftige Union aufgehört. Zwar als Fridericus Barbarossa Kayser wurde, waren Wicmann und Ulrich, jener zu Magdeburg dieser zu Halberstadt Bischöffe, und Ulricus fieng ebenfalls wieder Lärm an, als der Kayser mit dem Pabst Handel hatte; aber Wicmann, der vom Kayser aus dem Naumburgischen Bisthum zur Magdeburgischen Ergz-Bischöffe Würde erhoben wurde, wolte nicht gleichen Strang mit Ulrico ziehen, sondern blieb dem Kayser getreu, suchte auch, weil er ein kluger Staatsmann war, bey allen Difficultäten des Kayfers, die Mittelstrasse und den Frieden, wovon ich auf eine andere Zeit in dem Leben Wicmanni ein mehreres anführen werde. Aber Ulricus, der dem Pabst Alexandro anhieng, wolte nichts davon wissen, und war dem Kayser in allen zuwider, weswegen er von dem Gegen-Pabst Victore, des Kayfers Freund, endlich a. 1160. abgesetzt, und Gero an seine Statt in Halberstadt zum Bischoff introducirt ward. Hier finde ich nun etwas, nach Anleitung der bisher noch verborgen gewesenenen Wicmannischen Münzen, welches ich noch in keiner Historie angetroffen. Denn der

Kayser

Kayser muß diesem Wicmann die Aufsicht und Direction sowohl über den Gero, als auch über das Halberstädtische Bisthum gegeben haben. Solches beweisen unterschiedene rare Münz-Sorten, welche aufin Titul-Plate zu sehen:

No. 2. stellet vor den halben Erz-Bischoff zwischen einem Thurm-Gerüste, mit der Umschrift: WICMANNUS ARCHI-EPISCOPUS HALBER.

No. 3. den Erz-Bischoff ganz, auf einen Bogen sitzend, mit den Worten: WICMANNUS ARCHI-EPISCOPUS DEH.

Von No. 3. habe ich noch einen andern Schlag, der ein wenig verändert ist. Woraus man siehet, daß Wicmann unterschiedene Sorten auf diesen Casum schlagen lassen. Diese Münzen sind meines Erachtens ein deutlicher Beweis, daß Wicmannus ein gedoppelter Archipræsul gewesen. Denn HALBER. dergleichen Abbreviatur auf Ulrici, Gardolfi, und andern Halberstädtischen Münzen auch stehet, heisset Halberstadensis, und D. E. H. bedeutet: Director Episcopatus Halberstadensis, und hat er Magdeburgensis ausgelassen, welches er denen andern Münzen, davon ich über 40. zusammen bringen kan, beygesetzt. So ist demnach Wicmann Director E. Halberst. gewesen, und schliesse ich daraus, daß Gero diesen Herrn über sich hat leiden müssen. Und dieses hat so lange gewähret, bis 1177. da der Pabst mit dem Kayser Friede gemacht; In demselbigen Jahre ist Ulricus wieder eingesetzt, und Gero seiner Post erlassen, doch daß er die Macht behalten, Actiones Sacerdotales im Halberstädtischen zu ver richten.

Von diesem unruhigen Ulrico hat Leucfeld in seinen Antiqu. Numm. Halb. viel Bracteaten mitgetheilet, doch habe ich noch eine gefunden, die er nicht hat. Nämlich auf dem Titul stehet:

No. 4. eine Münze mit dem knienden heil. Stephano, und dem Worte SANC. das übrige ist verlöschet. Man siehet aber wenn sie mit den andern Ulricanis des Leucfelds conferiret, daß sie von eben diesen herrühre, wiewohl sie sehr unförmlich ist.

Dieser Ulricus hat hernach mit dem berühmten Henrico Leone ange-

angebunden, ist aber von ihm gefangen, und wieder losgelassen, und darauf zu Hupsburg im Kloster gestorben. vid. *Cranzii Saxon. Chron. Montis-Ser. & Chron. Bigaug.* Man siehet aus diesen Münzen, daß der Erz-Bischoff zu Magdeburg abermahl mit Halberstadt in einer besondern Connexion gestanden, aber anders, als vorher, welches in dieser Historie ein besonders Licht giebet.

§. 12.

Diesen allen muß noch beyfügen eine Connexion, die aber ganz andere Fata gehabt. Der Pabst hatte die Bischöffe bisher dazu gebraucht, daß er die Köpfe der Teutschen dadurch beugen möchte. vid. *Spener in Histor. Germ. p. 474.* Aber das wolte zu Philippi und Ottonis Zeiten nicht wohl gelingen. Denn als diese beyde zugleich Kayser waren, lebten in Magdeburg Ludolf, und in Halberstadt Gardolf, und sein Successor Conradus. Ludolf hielt es absolut mit Philippo, Gardolf aber war zu furchtsam, und verfloch sich ins Kloster Kaltenborn. Aber Conradus machte partie mit Ludolfo, weil er ohndem von Ludolfo war recommendiret, und zum Priester geweiht. Da kam des Pabsts Nuntius, Bischoff von Präneste, nach Magdeburg, und wolte Ludolfum zwingen, Kayser Philippum zu verlassen, und es mit Ottone IV. zu halten, weil er ihn aber nicht persuadiren konnte, thate er ihn in den Bann. *Chron. Mont. Ser.* Conradum citirte er nach Eöln, und als dieser nicht kam, bannete er ihn gleichfals. Worauß Conrad zum Pabst gieng und Absolution bolete. Der Legat plagte indeß das Stifft zu Halberstadt, daß sie einen andern Bischoff wählen solten, welches sie aber durchaus nicht thun wolten. Als Conrad wieder kam, wolte Otto das Halberstädtische verheeren, aber Conrad kaufte den Schaden mit Gelde ab, und gieng aus Gram weg in ein Kloster. *Sagittarius in Histor. Halberst.* Zu Magdeburg war a. 1205, Albertus, durch Hülffe des Bischoffs Conradi, vid. *Chron. Halb. it. Mont. Ser.* Erz-Bischoff worden. Der persuadirte den Otto, nachdem Philippus ermordet war, sich nicht weiter zu rächen; daher zu Halberstadt ein Reichs-Tag a. 1209. angestellet, und Otto nochmahl einmüthig zum Kayser erwählet wurde, dabey ihm der Erz-Bischoff zu Magdeburg Albertus, das 1. Votum gab, und wieder vom
Kayser

Kayser ein schönes Privilegium erhielt. *Arnoldus Lubecc. Pseffinger, Meibomii Apol. pro Ottone IV. T. III. rerum Germ.* Hier war nun treffliche Einigkeit, bis der Pabst die Trennung anfieng. Denn weil Otto ihm seiner Meynung nach nicht gut thun wolte; so thate er den Kayser in Bann, und verlangte ein gleiches vom Erz-Bischoff Alberto. Das Magdeb. Schöppen-Chron. ad a. 1211. berichtet, Albertus hätte des Pabstes Gebot zweymahl veressen, zum drittenmahl hätte der Pabst ihm entboten, wenn er den Kayser nicht bannen würde, so wolte er ihn seines Amts und Herrschaft entsetzen. *) Darauf wäre der Bann am Tage Mariä Reinigung in der L. Frauen Kirche geschehen. Bischoff Friderich zu Halberstadt wurde auch von Päpstlicher Seiten excommuniciret, weil er von Ottone nicht ablassen wolte. *Chron. Montis Ser.* Aber Albertus kriegte wieder sein Theil. Denn bald darauf, als Otto noch in Italien war, hielt des Kayfers Bruder mit etlichen Fürsten eine Versammlung zu Halberstadt, worin der Erz-Bischoff wieder in des Kayfers Acht gethan ward, und hat seine Entschuldigung nicht helfen wollen. So sahe es dazumahl auf dem Theatro zu Halberstadt aus, bis daß Otto sich rächete, und des Alberti Land verheerete, auch seine Güter zu Magdeburg a. 1216. ausbrennete. Wie solches alles besagtes Schöppen-Chronicon, Pomarius, und Rethmeyer in Leznern Braunsch. Chronica p. 449. erzehlen. Dabingegen aber das Halberstädtische verschonet ward. Dieses Unheil währete, so lange Otto IV. lebte.

*) Diesen Umstand muß man nicht vergessen, damit man dem Magdeburgischen Erz-Bischoff nicht zu viel thue.

§. 13.

Als nach Ottonis Tode Fridericus II. war Kayser worden, hielt er einen Reichs-Tag in Frankfurt a. 1270. da er den Bischöffen viel einräumete, und auf solche Weise die wiedrigen Köpfe besänftiget wurden. Nach der Erönung zu Aken, machte Fridericus algemeinen Frieden. Da begunten sich die Leute wieder an zu mehren, und den Acker zu bauen. Wovon *Spener in Hist. Germ. die Autores p. 553.* anführet. Da wurden der Erz-Bischoff zu Magdeburg Albertus, und Fridericus Bischoff zu Halberstadt gute Freunde. Und weil Al-

F 3

bertus

berrus zu derselben Zeit Knochen vom heil. Mauricio bekommen hatte, so kam unter andern Friderich nach Magdeburg; und erzehlet das *Schöppen-Chronicon*, wie auch Cranzius in Metrop. daß in Magdeburg ein grosses Fest ganzer drey Tage, in Gesellschaft vieler Geistlichen gehalten worden.

§. 14.

Dies ist, was ich von den Kayserlichen Troublen im 11. 12. und 13. Sec. habe alhier anführen wollen, insonderheit was den Punct betrifft, wie sich die Magdeburgischen und Halberstädtischen Bischöffe hie bey verhalten.

§. 15.

Unter diesen Troublen haben die Erz-Bischöffe von Magdeburg und Bischöffe von Halberstadt in folgender Ordnung gelebet:

Magdeburg. Erz-Bischöffe.

Wernerus, wird Erz-Bis. 1063.

[Hartwig und
Hartwig
Henricus
Adelgottus
Rotger
Norbertus
Conradus
Fridericus
Wicmannus
Ludolfus
Albertus † 1234.

Bischöffe von Halberstadt.

[Bucu, oder Burchardus II. wird
Bischoff 1059. und
Hemezo
Ditmarus
[Herrandus und
Fridericus
Reinardus
Otto
Rudolfus
Ulricus
Theodoricus
Bertholdus
Conradus
Fridericus † 1236.

Cap.

Cap. III.

Von denjenigen Einungen mit den Halberstädtischen Bischöffen, wodurch die Magdeburgischen Erzbischöffe nicht wenig gewonnen haben.

§. 1.

Nach rede hier nicht, wie vorher gemeldet, hauptsächlich davon, wie die Magdeburgischen Erzbischöffe ihr Land in Nord-Thüringen erweitert, sondern wie sie durch besondere Communication mit Halberstadt ihren Profit gemacht haben. Da kommt nun sonderlich das 13. Seculum vor, welches unsern Magdeburgischen Stifte sehr zuträglich gewesen, in welcher Zeit Alvensleben, Schausen, Oschersleben, Wegeleben, theils gewonnen, theils durch andere Contracte verlassen und abgenommen sind.

§. 2.

Was Alvensleben und Schausen anlangt, so sind diese beyden Orter a. 1257. an das Magdeburgische Stifft gekommen. Die Connexion ist diese: Otto, Puer genandt, Herzog von Lüneburg, Henrici Leonis Enckel, war im Lübeckischen Kriege a. 1228. von den Grafen von Schwerin gefangen worden, und indeß war seines Vaters Bruder Henricus von Braunschweig, der Pfaltzgraf, ohne Erben abgegangen, und der Kayser Friderich II. suchte dessen Erbtheil an sich zu bringen. *Chron. Engelhusii* ap. Leibn. T. II. p. 113. Es wird dabey gesagt, der Kayser hätte den Erzbischoff von Magdeburg Albertum und Fridericum Bischoff zu Halberstadt angetrieben, die Braunschweigischen Vasallen aufzuwiegeln. Aber die Marggrafen von Brandenburg Johannes und Otto, gedachten Ortonis Anverwandten, (weil ihre Schwester Mathildis den Ortonem Puerum zum Gemahl hatte,) kamen alsobald mit einem Kriege's Heer, und steuerten diesen Handel in Braunschweig, bis daß Otto Puer selbst alles ins seine brachte. *) *Sagittarius* in Hist. Halb. p. 51. *Meibom.* T. I. rerum Germ. 533. und

und vornehmlich T. III. p. 205. Aus diesem Kriege ist ohne Zweifel ein anderer entstanden, welcher zwischen den Brandenburgischen Marggrafen und gedachten Erz-Bischoff Albert 1229. geführt worden, und da Albert in der Schlacht bey Brandenburg den kürzern gezogen. Die Sache meldet ohne mehr Umstände *Spangenberg* in seinem *Mannsfeldischen Chron.* ad hunc a. Vielleicht hats Connexion mit dem Kriege, davon in der folgenden Nota.

*) Dieser Otto ist a. 1229. noch einmahl von dem Grafen von Schwesrin gefangen, wie auch sein Schwieger-Vater, der Churfürst von Brandenburg, Albertus selbst. Da haben beyde Bischöffe den Braunschweigischen Adel verhehet, die Schakung nicht zu geben, und ihn zu verachten. V. *Rethmeyers* Braunschw. Lüneb. Hist. p. 469.

§. 3.

Weil einmahl der Grund zur Feindschaft gelegt, so breitete dieselbige sich immer mehr aus, weil sich viel Gelegenheit dazu fand. Es passirten zugleich zwey Dinge, daraus ein langwieriger Krieg, wie *Cranzius* in *Saxonia* L. VIII. c. 20. sagt, entstanden. Nämlich 1) das Arbitrium, so Erz-Bischoff Wilbrandus, wegen Cöpnick und Mittemwalde, nicht nach Willen der Brandenburgischen Marggrafen Johannis und Ottonis gefällt, worüber die Marggrafen in Harnisch gebracht wurden, und ihm Lebus wegnahm, wie ich in der *I. Contin.* der *Singularium* Magdeb. p. 51. gemeldet. Dieses geschah etwa a. 1238. Das 2) ist, daß a. 1238. ein Graf zu Hamersleben verstarb, dessen Güter, vermöge der Lehnwahr und der Geburt, hätten an Brandenburg fallen sollen. Da finde ich nun, daß solches Wilbrandus und Ludolfus Bischöffe zu Magdeb. und Halb. nicht hätten leiden, sondern an ihr Gottes Haus bringen wollen, und deswegen wäre auch Ludolf mit in den Brandenburgischen Krieg gezogen. *) Hiebey ist zu merken, daß des Orts wegen ein dubium entstehen kan. *Leusfeld* in der Halb. Hist. p. 587. sagt, es sey Hamersleben im Halberstädtischen, worin die Marggrafen von Brandenburg was gehabt. Das platteutsche Chron. welches Abel in der Sammlung alter Chroniquen anführet, desgleichen p. 163. Aber *Bothonis* Niedersächsisches Chron. nennet es Hadmersleben im Magdeburgischen, welcher Unterscheid nicht anders als aus den

den Archiven auszumachen ist. Es scheint aus dem Diplomate p. 56. daß es Hamersleben sey. Dieser andere Punct aber ist die wahre Ursach, daß Ludewig mit Brandenburg gekrieget. Die Marggrafen haben es auch nicht behaupten können, sondern die beyden Bischöffe haben sich darin getheilet. Weil nun eine zwiefache materia belli da war, so wurde ein Landverderblicher Krieg daraus. Sie nahmen Hamersleben und Alvensleben, welches vor diesen zur Altemarck gehöret haben soll, ein, es kömmt zur Schlacht, Ludolf kriegte Ottomern gefangen, und setzte ihn fest im Schloß Langenstein bey Halberstadt. Will Otto frey werden, so muß er ihm 1600. Mark Silbers, wie auch Alvensleben und die Burg Hamersleben lassen. Allein das mit war die Sache noch nicht vertragen. Beyde Bischöffe fallen in die Mark, werden aber bey Kalbe an der Milde geschlagen, Wildebrand verwundet, und Ludolf gefangen, da mußte er besagtes Geld und Alvensleben wieder geben. Indes wurde die Burg Hamersleben besetzt auf Schiedes-Leute. Hierauf starb Ludolf, und sein Successor Meinhard continuirte den Krieg seines Vorfahren. Wildebrand aber konte noch keinen Friede halten, ward aber unglücklich, so daß er von den Marggrafen gefangen wurde, und die Mark, davon in der 1. Contin. der Singul. Magd. gemeldet ist, als sein Lehn, dem Marggrafen wieder frey überlassen mußte, und also eine große Percinenz vom Bisthum verlohr. In diesem Kriege halff der Braunschweigische Herzog den Marggrafen wiederum, und hatten davon beyde Bischöffliche Lande grossen Schaden.

*) Von dieser materia belli melden weder Angelus noch Cranzius, Leutinger und Sagittarius in Hist. Halb. etwas, sondern sagen nur in genere, daß Ludolf mit Brandenburg gekrieget. Wiewohl auch Cranzius in Wandalia L. VII. c. 23. dieses ad a. 1235. referiret, welches aber etwas zu früh ist. Das Plattensche Chronicon giebt die Ursach am besten an, irret aber in dem Jahre 1248. denn da war Ludolf schon 9. Jahr todt gewesen. Das Magdeburgische Chronicon hat das rechte Jahr, nemlich 1238. irret aber in der Connexion. Denn es saget Ludolf hätte mit Brandenburg schon gekrieget, und wäre hernach die Historie mit Hamersleben dazu gekommen, welches falsch ist, denn man muß es umkehren. Ich habe demselben in der

G

1. Con-

1. Continuation es also nachgeschrieben, allein ich sehe nunmehr nicht, wie Ludolfus schon a. 1235. mit Brandenburg zum Kriege gekommen, weil die Hamerslebische Sache nicht vor a. 1238. angegangen.

S. 4.

Daß Ludolf Bischoffs von Halberstadt Successor Meinhardus mit Wilbrando a. 1242. den Krieg wider Brandenburg helfen fortsetzen, sehe ich aus dem Sächsischen *Chronico* ad h. a. da von der Verwüstung des Closters Mönche: Dienburg Meldung gethan wird. In diesen unnöthigen Pfaffen: Kriege sind viel Dörter, absonderlich in der Mark, verwüstet, wie Enzelt und Angelus p. 100. berichten. So lange nun Meinhard, welcher etwa a. 1254. gestorben, noch lebte, war kein Friede. Die Ursach war, die verlohrene Mark, welche Wilbrandus nicht verschmerzen konnte, darum führte dieser Krieg mit Brandenburg, und die Halberstädtischen Bischöffe halfen den Magdeburgischen Erz: Bischöffen, sintemahl es noch a. 1253. zur Schlacht mit dem Marggrafen kam, worin Albertus, ein Graf von Alvensleben, weil er als ein Vasall dem Marggrafen beystand, sein Leben verlor. Wies wohl andere schreiben, er wäre damahls wider Brandenburg gewesen. Nach dessen Tode haben seine Kinder und Nachkommen aufgehört sich Grafen zu schreiben, weil ihre Güter ohndem in diesem Kriege verwüstet waren, und verlohren giengen. Diese Schlacht hielt Erz: Bischoff Rudolf, Wilbrandi Successor. Nach Meinhardi Tode ward a. 1254. Ludolf II. ein junger Herr, Bischoff in Halberstadt. Dieser war wild und wüste, und suchte Geld. Nun war das Bisthum schon unter Ludolfo I. und Meinhardo, wegen der bisherigen Kriege, sehr in Schulden gerathen, dieser Ludolfus II. aber frug viel nach den Krieg, denn er brauchte Geld zu verschwenden, daher unterstand er sich ohne des Capituls Willen, Schausen, it. eine Burg in Alvensleben, die die Halberstädtischen Bischöffe von langer Zeit gehabt, *) und noch andere feste Dörter an die Marggrafen vor 3000 Mark Silbers etwa zu verkaufen. Dis war nun dem Marggrafen gar angenehm, aber seinem Stifte ganz ungelegen. Ludolf II. wurde indeß nach zwey Jahren abgesetzt.

*) In Alvensleben waren drey Burge. Die erste gehörte den Halber-

berstädtischen Bischöffen. Die andere den Grafen von Alvensleben. Die dritte dem Marggrafen von Brandenburg, als Lehns-Herren. Dieses haben diejenigen, die von Alvensleben was gedencen, nicht bemercket, daher der Leser nicht weiß wie er sich darin finden soll. Ob damals Ludolf nur die eine Burg in Alvensleben, oder ein mehreres verliehen habe, muß beygefügtes Diploma zeigen, ja auch der Verkauf selber.

§. 5.

Indeß wolten die Marggrafen diese Güter, die sie als Lehn-Stücke von Ludolfo II. erhalten zu haben vorwandten, nicht fahren lassen. Es waren Sehaufen, drey Burge in Alvensleben, und Hakenstedt. Daher gedachte das Halberstädtische Stifft, weil es ohndem in Schutden war, sich an den Erz-Bischoff Rudolf zu wenden, und diese Güter, nebst Permutation anderer, ihm vor 4500. Mark Silbers zu verkauffen. Doch wolten sie ohne Consens des Pabstes nichts vornehmen. Daher baten sie nebst dem Magdeburgischen Erz-Stifte a. 1256. in einem Schreiben sich dieses aus. Die Confirmation folgte auch des folgenden Jahres im Februario. Weil aber die Marggrafen diese Güter an das Erz-Stifft nicht wolten mit gute resigniren, so schrieb der Pabst zugleich an die Decanos zu Merseburg und Erfurth, wie auch an den Probst zu Raseburg, sie solten die Marggrafen zur Auslieferung zwingen, wo nicht, dieselben in den Bann thun. Das Pábstliche Schreiben lautet aus einem MSto also:

Alexander Episcopus Servus Servorum DEI dilectis filiis Merseburgensis & Erfordensis Ecclesiæ Decanis, Moguntinensis, Salutem & Apostolicam benedictionem. Ex prærogativa dilectionis & gratiæ, qua personas dilectorum filiorum, nobilium virorum Johannis & Ottonis Marchionum Brandenburgensium complectimur, propensius affectamus, ut nobilitatem generis, qua fulgere noscuntur, virtute animi geminantes abstineant ab his, quæ honestatem non sapiunt & specialiter Divinam possent offendere Majestatem. Gravem siquidem ut credimus, reputarent sibi injuriam irrogari, si aliquis par eis potentia ipsis invidis contrectans attemptarent aliqua,

quibus derogaretur ipsorum commodo vel honori, nec id forsân æquanimiter paterentur, quia irrumperent ad injuriam jure vel injuria propulsandam, nisi exinde ipsis satis adeo conveniens afferretur. Sane noverint dicti Marchiones, quod licet felicis recordationis Innocentius Pontifex prædecessor noster & nos post latam in Ludolphum, qui tunc pro Episcopo Halberstadiensis Ecclesiæ gerebat, depositionis sententiam, omnes alienationes, infeodationes, locationes & contractus quoslibet per eundem Ludolphum de castris illis, possessionibus & aliis bonis ad ecclesiam prædictam spectantibus in ejusdem Ecclesiæ præjudicium initos siue habitos decernentes irritos & inanes, ea omnia ad jus & proprietatem ipsius Ecclesiæ duxerimus revocanda; in contradictores excommunicationis sententia promulgata, nihil minus tamen idem Ludolphus comitatum qui *Sehusen* dicitur, & *III. castra Ecclesiam* præfatam spectantia eis III. millibus marcarum & D. marcis argenti ab eisdem receptis, capituli Ecclesiæ ad id non accedente consensu, de facto cum de jure nequiverit, concessit in feodum marcas ipsas in usus proprios convertendo: Propter quod dicta Ecclesia maxima & intolerabilia subiit onera debitorum, quo nisi succursum ei celeri remedio exstitisset, irruisset irrecuperabile detrimentum. Verum quia dicti nobiles occupata Comitatum & castra eadem detinentes ipsa restituere renuebant: Venerabili fratri nostro Episcopo Halberst. & capitulo memoratis, quanquam super hoc autoritate nostra fuerint moniti diligenter, ipsi attendentes, quod per se comitatum & castra jam dicta propter potentiam ipsorum nobilium eripere de manibus eorundem non poterant, quodque id vergebat in enormem læsionem Ecclesiæ supra dictæ, comitatum & castra ipsa in Magdeburgensem Ecclesiam, hic inde juramentis præstitis & cautionibus exhibitis necessariis receptis a Venerabili fratre nostro Archiepiscopo & Ecclesiæ Magdeburgensi duobus aliis castris, & certa pecuniæ summa ex redditibus transtulerunt, nosque quod ab eis provide factum est, ratum & gratum habentes, id Apostolica

lica auctoritate duximus confirmandum. Satagentes igitur & præcavere indempnitate Ecclesiarum ipsarum saluti honori & famæ ipsorum juxta officii nostri debitum providere, eosdem nobiles rogamus monemus & hortamur, attente ipsis in remissionem peccaminum injungentes ac suadentes in animi puritate, ut ad DEUM habentes puro corde respectum & æterna transitoriis præferentes ob divinam reverentiam & Apostolicæ sedis ac nostram *Comitatum & Castra* prædicta, quæ sine peccato & læsione famæ ipsorum non possunt aliquatenus detinere, restituant sine difficultate qualibet AEpiscopo Magdeburgensi & Ecclesiæ memoratis, ita, quod ex hoc eis adimatur materia illum ulterius subeundi laborem, per quem & ipsis solatium quietis subtrahi & ipsis nobilibus dispendiosæ sollicitudinis possit occasio generari. Cum igitur deferre homini contra DEUM præferim in talibus sit nocere, & parcere sit favire, quia manus mulierum misericordium filios decoxerunt, nos ad quos omnis censura peccati pertinere dinoscitur, discretioni vestræ per apostolica scripta mandamus, quatenus si dicti nobiles mandatum nostrum neglexerint adimplere, vos eos ad id per excommunicationis in personas & internis ipsorum interdicti sententias per Vos vel per alios appellatione remota, cognita veritate cogatis, non obstantibus, si eisdem Marchionibus, quod excommunicari aut eorum terræ supponi Ecclesiastico interdicto, seu si ipsi extra vel ultra certa loca in causam trahi non possint, a sede Apostolica est indultum, & constitutione de duabus dictis edita, in consilio generali nec non & aliquibus literis veritati & justitiæ præjudicantibus a sede impetratis, eodem invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis. Quod si non omnes his exsequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nihilo minus exsequantur. Datum Viterbii XVIII. Kalend. Febr. Pontificatus nostri anno quarto.

*) Dieses Diploma beweiset, daß der Halberstädtische Bischoff Ludolfus II. schon damals, als selbiges geschrieben, sey abgesetzt gewesen, und nicht bis a. 1261. gefessen habe, wie etliche Historici davor halten.

§. 6.

Auf solche Weise mußten die Marggrafen etwas geschehen lassen, daher Volrad, Bischoff zu Halberstadt, besagte Güter an dem Erz-Bischoff zu Magdeburg Rudolphen verkaufte, und folgenden Contract darüber ausfertigen ließ, nachdem der Erz-Bischoff von Maynz und das Halberstädtische Stifft seinen Consens darin ertheilte:

Sehusen.

Volradus Dei gratia Halberst. Ecclesiæ Episcopus omnibus præsentibus litteras inspecturis salutem in Domino Jesu Christo. Notum esse volumus tam præsentibus, quam futuris, quod, cum Ecclesia nostra Halberstad. tanto debitorum onere gravaretur, ut discretis & prudentibus viris de ipsius ruina irrecuperabili timor esset, considerato minori damno, quod super solutione debitorum circa possessiones Ecclesiæ nostræ vendendas, fieri unquam posset, tandem in eo nostrum & capituli nostri refedit consilium, per venditionem Comitæ in *Sehusen* Ecclesiam nostram minime gravari, ad debita perfolvenda, recognoscimus & tenore præsentium protestamur, quod cum debitorum onera nimium nos arctarent, Comitiam in Sehusen speciali circa hoc favore, quem circa Ecclesiam Magdeburgensem a multis retroactis temporibus habuimus, & habemus, inducti potius ei quam cuiquam alteri vendere volumus, & apud ipsam Ecclesiam Magdeburgensem manere, quam Comitiam Domino Rudolpho AEpo Magdeburgensi. & Ecclesiæ suæ liberam & non infeodatam vendidimus pro IV millibus & D. marcis cum omni jure & attinentiis suis, sicut ipsam tenuimus & habuimus multis annis excepto eo, quod vulgariter *Gostaph* vocatur in villis subnotatis, Ostenleve, Beckendorp, Hornhusen magnum, Emeringe antiquam villam, Oschersleve, Wegersleve, Andesleve, Brandesleve, Neindorp, Hamersleve, quas subesse volumus Advocatiæ nostræ in Oschersleve pleno jure, ita ut ne nomine Comitæ in his villis aliquid attemtetur, præterquam si aliqui in illis villis manentes, proprietatem suam dare vel vendere vellent, optionem habeant, coram Comite videlicet Domino AEpo Magdeburgensi hanc proprietatem dandi vel aram nostro advocato in Oschersleve terminandi. Vendidimus &
duo

duo castra in Alvensleve, *unum*, quod ab antiquo Domino Episcopo Halberstad. nominatum est, *aliud*, quod bonæ memoriæ Dominus Gevehardus ab Alvensleve ædificaverat, cum feudo castris, & castellum quod *Hackenstede* vocatur, cum officio & redditibus vacantibus, & sicut tenuit bonæ memoriæ Episcopus Meinardus, quando de Episcopatu cessit, pro *castro* vero in Alvensleve, quod Marchionis Bburg: vocatur, in commutationem recepimus castrum Ecclesiæ Magdeburgensis, quod *Arneburg* *) vocatur, quod nobis & Ecclesiæ nostræ dedit & tradidit Dominus Rudolphus Magd. AEpus capituli sui accedente consensu. Rece-
 pimus igitur in hac venditione Castrum *Klettenberg*, cum C. mar-
 carum redditibus, infeudatis, quod nobis & Ecclesiæ nostræ dedit
 atque tradidit dictus Dominus AEpus de voluntate & consensu
 capituli sui in jus & proprietatem perpetuam perpetuo possiden-
 dum. Adjecimus & in hac venditione hujusmodi conditio-
 nem, quod Prælati nostri & Clerici nec non & Ministeriales
 Ecclesiæ nostræ ea libertate gaudere debent, qua, dum nostra
 fuit Comitatus, usi sunt, & quam circa eos consuevimus observa-
 re. Concordavimus etiam cum Domino AEpo promissio dato
 hinc & inde, ut consilio & auxilio tempore requirente simus
 mutuo adjuvatores, hoc videlicet modo, ut si quandoque aliqua
 inter nos & quoscunque alios aliquid injuriæ vel turbationis,
 quod querimonia dignum sit, ortum fuerit, & id forsan non
 contingat, si Dominus AE. per modum amicitiae nos cum il-
 lo non poterit concordare, admonitione de VI. septimanis apud
 illum præmissa, dum a nobis fuerit requisitus, in manu potenti
 viriliter nos juvabit. Nos igitur omni & eodem modo ei tene-
 bimur versa vice. Excipiuntur autem ab hac obligatione il-
 lustris Princeps, Comes Aschania: & nobiles omnes, cum qui-
 bus Dominus AEpus junctus est, fide data, & præstito juramen-
 to. Id igitur præsentibus inseri volumus, quod de omnibus su-
 pra memoratis Warandiam præstamus Domino AEpo Mag-
 deburg. & Ecclesiæ Magdeb. videlicet de Comitatu Sehusen cum
 iuribus & castris & omnibus supra memoratis, & warandare
 debe-

Bischoffs-
 Burg in Al-
 vensleben.
 Die Burg der
 Grafen von
 H.
 Hackenstedt.
 Die Burg der
 Marggrafen
 in A.
 Davor wird
 permutiret
 Sehusen
 neburg und
 Klettenberg.

Privilegien in
 Sehusen.

Union.

debemus ubicunque & quodocunque fuerimus requisiti, & necesse fuerit Domino AEpo & Ecclesiæ Magdeburgensi. Hoc etiam inter nos dictum est, & consensum super eo dedimus, si Dominus Magdeb. AEpus bona & proprietatem Ecclesiæ Merseb. Episcopi in villa Hamersleve sita emerit vel cum aliis bonis commutaverit, ipsam villam cum eisdem bonis retinendo ad Comitiam recipiemus, alteram æque bonam. Aliæ etiam munitiones de novo ædificari non debent, nisi quæ nunc ædificatæ existunt. Et ne cuiquam hæc in futuris temporibus veniant in dubium, præsentem super eo literam nostro & Capituli nostri, nec non Domini Rudolphi AE. & Capituli sui sigillis fecimus roborari. Testes hujus sunt, Herm. Præpos. Halberstad. Wigerus, Burch. Vicedominus, Cono de Deipholte, Herm. Cruceleauh, Scholasticus, Canon. Halberst. Ropertus Decanus Magdeb. Wernherus Vice-Dominus, Conradus de Sterenberg, Alb. de Arnestein, Præpos. Henr. de Groneberch, Wern. de Gudenborch, Borch. de Querenforda, Canon. Magdeb. & laici nobiles viri, Comes Sifr. de Blankenberg, Borch. de Querenforde, Burggravius, Otto de Hademersleve, Gevehardus de Querenforde, Volradus de Cranichfeld, frater Dni. Ep. Halb. Gevehardus de Grunenberg, Henr. de Alesleve Dapifer, Gerhardus de Weterde, Ludolf de Esbeke, Gerh. de Repchowe, Erenfr. de Givekenstein, Henr. Camerar. de Seburg, Arnold de Stekelenberg, Bartholdus de Grafhorst, Hildebr. de Bertensleve, Conr. de Sehufen, Hult. de Hertbecke, Tidericus de Gatersleve, Jo. de Berge, Jo. de Lindowe. Insuper interfuerunt nobiles viri, Comes Frider. de Kerberg, Werneke de Scherenbeke, & alii quam plures. Actum in Quedelinburg, in domo fratrum minorum Anno gratiæ, MCCLVII. Id. Jun. Pontif. nostri anno II.

*) Was hier Arneburg heisset, wird in Rudolphi Reversalibus, welche im folgenden 6. S. aus des Hrn. v. Ludewig reliquien citiret sind, Arensberg genennet.

Aus diesem Diplomate ist folgendes anzumerken:

- 1) daß Sehausen ein ziemlicher Comitatz gewesen, und daß das Gericht der Gostaph genannt, so vornehmlich zu dem Städtlein Oschersleve gehöret, im Verkauf des Fleckens Sehausen excipirt gewesen. Die

Derter

Derter aber, so zu diesem Gostaph gehöret, sind noch mehrentheils da. Was Gostaph heißen, und ob es etwa von Gottes Stab, Judicium Sacrum, herkommen soll, weiß ich nicht.

- 2) Daß drey Schösser in Alvensleben gewesen, wie oben erwehnet, und aus dem Diplomate zu ersehen. Die Herren von Alvensleben haben ihres im 12. Sec. wie Winnigenstedt sagt, gebaut.
- 3) Daß das Halberstädtische Stifft sich vor das Brandenburgische Schloß andere Güter geben lassen.
- 4) Daß dieses Diploma, vom Bischoff Volrad a. 1257. gegeben, daher Hrn. Abels Rechnung falsch ist, wenn er in der Preussischen Staats-Historie P. II. p. 126. Volradi Anfang auf 1261. setzt, gleichwie auch Ludolff II. Periodus viel zu groß ist.

Ferner ist zu beobachten, a) daß die Grafen von Alvensleben gar vieles in diesem Kriege verlohren, so daß sie nach dem Tode Alberti de a. 1253. sich nicht mehr Grafen heißen wollen, wiewohl sie ihr Wapen behalten. Man kan von dieser Familie nachlesen Cyr. Edini Poéma, Berens Genealogie, worin aber der Stamm-Baum sehr unrichtig ist. Gott hat diese Familie hernach wieder gesegnet, indem sie den Flecken Calbe an der Milde in der Altmark, das Amt Calsförde welches 9. Dörfer hat, und viele andere Dinge bekommen, so daß sie gar wohl den Gräflichen Titel hätten können fortsetzen. Wiewohl iezo eins und das andere nicht mehr da ist, doch daß sie noch herrliche Güter haben.

- b) Obgleich Rudolff nun das Alvenslebische Land gekaufft und aus den Markischen Grängen in die Stifftischen gelegt hatte: so haben doch die Churfürsten zu Brandenburg dennoch immer Prætenzion darauf behalten, und hats Churfürst Fridrich a. 1420. sonderlich weil die von Steinborden darauf raubten, mit Hülffe der Braunschweiger belagert, aber die Stadt Magdeburg hats wieder gut gemacht. *Leutingeri* Op. hist. p. 1115. Pomarius setzt es ins 1422. Jahr. Aber erst anno 1449. hat Brandenburg in dem Vergleich zu Zinna darauf renunciïret.

- c) Anno 1348. hat Erzbischoff Otto Alvensleben und Hundisburg, welche von den Herzogen von Braunschweig mit Gewalt waren entwendet, wieder zum Stifft gebracht. Erzbischoff Albertus verlegte Alvensleben a. 1397. an B. v. Oberg, hernach an Hans von Steinborden. Jener hats bis 1400. dieses hernach über 30. Jahr besessen, und darin geraubet.

§

Anno

Anno 1437. ward es deshalb von AE. Günthero Unsicherheit halber selbst belagert, und zur Ubergabe gezwungen, folgendes dem Rath zu Magdeburg verset, und a. 1439. reluiret.

Darauf ist es L. v. Veltheim oppignoriret, von dessen Sohn durch Erzbischoff Friderich eingelöst, und Bussen von der Schulenburg wieder käufflich überlassen, bey dessen Hause es 29. Jahr geblieben.

Anno 1483. ist es vom Erzbischoff Ernesto eingelöst, und denen von Veltheim eingeräumt worden. Doch a. 1490. wurde Eb. Tham zum Hauptmann darüber constituiret.

Anno 1497. erlangte es D. v. Bovenen von Ernesto Lehnweise gegen wieder Abtretung des Amts Alten-Plato, nach dessen Tode a. 1501. es dem Erzbischoff wieder heimfiel, und a. 1502. Hansen von Latztorff wieder käufflich überlassen wurde.

Anno 1510. brachte es Hans Koke an sich. Aber Gebhard von Alvensleben fand dessen Söhne ab, und that dem Cardinal Alberto einen Nachschuß. Dessen Söhne haben es bis 1598. besessen, da das Capitul sede vacante es wieder reluiret.

Darauf ist Alvensleben durch Haupt- und Amtsleute verwaltet. Der gleichen waren:

A. 1600. Joachim v. Hopffkerb.

1601. Joachim Bernh. von Rohr.

1612. Anton von Randau.

1616. And. Ge. v. Ziegenhaar.

1618. Joh. von der Aßeburg.

1647. Hans Fried. von Lindau.

1667. H. Ge. Rauchhaupt.

16-- Eurd. Christoph v. Pful.

1684. Joh. Phil. Hasenwinckel.

1696. H. Wismann.

1716. Joh. Chr. Lohse.

1719. Joh. H. Köhler.

1724. M. Elis. Lohsen.

1731. Joh. Chr. Lohse nebst seiner Mutter der Lohsin.

1733. Joh. Ph. Kühne.

4) Anieko gehören folgende Orter zum Amte Alvensleben: Grossen-Salka, Frose, Marck-Alvensleben, Altedorf Alvensleben, Freyleben, Grossen Sanderleben, und zwey Vorwercker Rotmersleben und Zünnersleben. Hiernächst hat es noch einige Ober-Gerichte, als

als über Hackenstedt, Giersleben, Mammendorf und Denstedt
Ferner über einige Feldmarken. Es hat aber dieses alles vor diesem
zum Amte Alvensleben nicht gehört, auch nicht mahl alle nächsten
Dörffer; z. e. Irleben hat seine eigene Nobiles gehabt, so eine an-
sehnliche und reiche Familie war, und noch im 13. Seculo florirte.
Tunnersleben, hat den Herren von Tunnersleben gehört, davon
Heine und Albrecht von Tunnersleben erst a. 1510. ausgestorben.
Grossen-Sandersleben hat erst den Herren von Sandersleben, die
mit der Gräfl. Schauenburgischen Familie verknüpft gewesen, und
von den Grafen von Walbeck sollen hergestammt seyn, gehört, leht
haben es die Herren von Dreyleben gehabt, und nach deren Abster-
ben ist es an das Erz-Stift gefallen. Meibom. T. I. rerum Germ. p.
497. f. 521. f. Auch sind einige wüste Dorff-Stetten des Orts
bekandt, als Lütgen-Orthusen bey Rottmersleben, und Grossen-
Orthusen, davon die Kirch-Mauer noch bey Hundisburg stehet.

e) Vor diesem sind 5. Kirchen in Alvensleben gewesen, 1) aufm Amte,
da die Calands-Brüder die divina verrichtet. 2) Die Stephans-
Kirche ausser dem alten Dorffe. 3) Die S. Godoberti Capell im
Dorffe. 4) Auf der Beltheimischen Burg. 5) Die S. Jacobs-Kir-
che im Markte. Alvensleben selbst liegt 3. Meilen von Magdeburg,
gegen Abend. Die Bever fließet dadurch, und vorwärts die Olve
ein Bach.

f) Auf der Ecke des Berges vor dem Schlosse ist in einer Sommer-Läu-
ben ein Vertrag von den Brandenburgischen und Halberstädtischen
Commissariis zwischen den Gebrüder von Beltheim, welche noch Gü-
ter in Alvensleben haben, gemacht, welche noch erhalten, und jährlich
4. Thlr. dieselbe mit Mayen auszuschnücken, gegeben werden.

g) Zwey Curiosa sind noch anzubringen: 1) Daß nahe hinter Alvensle-
ben ein grosses Feld voller Hünen-Betten, oder heydnischen Gräbern
anzutreffen, woraus Urnen gegraben sind. 2) Daß neulich ein Bauer
eine güldene Münze, wie die Römischen silbernen denarii sind, aus-
gegraben, da auf der 1. Seite Antonini Pii Gemahlin überaus
sauber im profil mit Haaren, und oben ein Schmuck zu sehen, mit
der Umschrift: Diva Faustina. Auf dem revers die Venus mit
einen Apfel in der rechten, und in der linken einen Schild zur Er-
den haltend, nebst dem Worte: Augusta, welches ihre Vergöt-
terung anzeigen soll. Ich habe diese Münze in dem Vaillant und
de Bie nicht angetroffen.

§. 7.

Ich könnte allhier den Gegensehein des Rudolfs über die erhaltene Comitiam Sehausen, it. über die 3 Burge in der Mark Alvensleben und Hackenstedt, wie auch die permutirten Güter, welche Schrift zu eben derselbigen Zeit in Quedlinburg anno 1257. ausgehändiget worden, anführen; allein man kan das Diploma in des Hrn. von Ludewig reliquiis MS. & dippl. T. VII. p. 494. selbst lesen. Inzwischen muß ich den Consens des Halberstädtischen Stiffts mittheilen:

Hermannus Dei gratia Præpositus, Wickerus Decanus, totumque majoris Ecclesie in Halberstadt Capitulum omnibus præsentem literam inspecturis, Salutem in Christo. Notum esse volumus universis, quod emtionem & donationem, quam Dn. Hermannus Præpositus noster, Wickerus Decanus, Borchardus Vicedominus & Cuno de Diepholt confratres nostri deputati a nobis de Comitiam in Sehusen & bonorum ad hoc pertinentium secundum quod in privilegiis super hoc confectis plenius continetur, de omnium nostrum voluntate & pleno consensu fecerunt Domino & Venerabili Patri Rudolfo AE. & Ecclesie Magdeb. ratam per omnia habemus & gratam, ipsamque in perpetuum inviolabiliter volumus observare. Hec recognoscimus & præsentium tenore lucidissime protestamur, & ne unquam dubium aliquod subire valeat, super istis præsentem literam in memoriale perpetuum sigilli nostri munimine jussimus consignari. Datum in Quedlinburg anno gratie 1257. Kal. Jul. Pontificatus Domini nostri anno secundo.

Sehausen wird unter die Städte des Herzogthums gerechnet, hat aber nur eine Pfarr-Kirche, und hat seit dem 13. Seculo, wie das Diploma apud Ludewigium ausweist, den Bischöffen zugestanden, doch haben die Herren von Alseburg darin was gehabt, welches Thro Königl. Majestät ihnen vor etlichen Jahren nebst Amfurt und Echerme abgekauft, und zum Königl. Ami gemacht haben.

Hackenstedt ist ein Dorff, und iezo Braunschweigisch, und liegt zwischen Alvensleben und Ummendorf.

§. 8.

§. 8.

Noch sind zwey Dinge hier nicht vorbey zu gehen. 1) Die Nachricht von Wegeleben. 2) Von Oschersleben.

Wegeleben haben die Bischöffe von Halberstadt bekommen, und lieget eine Meile von Halberstadt zwischen Magdeburg, ein ziemlicher Flecken, sammt einer verfallenen Burg. Dieses gaben die Fürsten von Anhalt dem Erz-Bischoff von Magdeburg Conrado a. 1267. zu Lehn, hernach versezten sie es wieder an den Bischoff Volrad von Halberstadt auf drey Jahr, davon an einem andern Orte.

Oschersleben ist ein feines Städtlein vier Meile von Magdeburg nach Halberstadt gelegen, und gehörte von Alters her dem Bisthum Halberstadt zu. Zu des Magdeburgischen Erz-Bischoffs Ludolfs Zeiten hatte es ein Amtmann daselbst an das Erz-Stift gebracht, als eben Conrad Bischoff zu Halberstadt abwesend gewesen. Aber eben derselbe hat es hernach wieder zum Stift gebracht. So geschehen im Anfang des 13. Seculi. Aber weil in der Mitte desselben Seculi das Stift durch die Kriege, die es mit Magdeburg wider die Marggrafen zu Brandenburg geführet, gar sehr in Schulden gerathen, so daß es einige Dörter, wie §. 5. gemeldet, verkaufen müssen: so versezte auch eben der Volrad die Stadt und Schloß Oschersleben sammt dem Gerichte Gostap, welches doch a. 1257. in dem Verkauf der Grafschaft Gehausen ausgenommen war. Gab auch a. 1263. eine Schrift darüber, daß, wenn es solte verkauft werden, es kein ander als der Erz-Bischoff haben solte.

Ne ea quæ in tempore aguntur, labi possint, in dictis testium poni solent & scripturæ memoria perbennari, ea propter universorum tam præsentium quam futurorum notitiæ declaramus, quod nos Volradus Episcopus, Hermannus Præpositus, Wigerus Decanus, Borckardus Vicedominus, Rudolfus Portenarius, Everwinus Præpositus S. Bonifacii totumque Capitulum Halberst. ex nunc & in antea castrum & oppidum Oschersleve cum iudicio, quod vulgariè Gostap dicitur pratis, pascuis aquis ad idem castrum ac oppidum pertinentibus, sicut hac omnia præmissa Venerabili Magdeb. Ecclesie a nobis obligata fuerant, nulli vendere nec infeudare nec

H 3

obliga.

obligare in toto vel in parte, nec unquam aliquo alienationis titulo a S. Magdeb. vel nostra Halberst. Ecclesijs alienare vel transferre nec volumus nec possumus, nec debemus, sed nos Capitulum Halberstadiense nostrique successores predictum castrum & oppidum cum iudicio Goschap & aliis attinentiis prenotatis nostre Halb. Ecclesie absoluta debemus & libera retinere. Si vero, quod absit, Episcopus & Capitulum Halb. imposterum ipsum castrum & oppidum Oschersleve cum iudicio Goschap & aliis attinentiis alienare decreverint, soli Magd. Ecclesie pro duobus millibus marcarum Magdeburgensis argenti vendere hæc debebit, in re proprietatis perpetuo possidenda, si ipsa Magdeb. Ecclesia voluerit comparare. Ut autem tractatus huiusmodi & omnia singula supra dicta per nos & successores nostros inviolabiliter observentur, Nos Volradus Episcopus, Hermannus Præpositus, Wigerus Decanus, Borchardus Vicedominus, Rudolfus Portenarius, Volradus de Kireberg, Everwinus Præpositus, S. Bonifacii, Wedekindus de novo castro, Hermannus Scholasticus, Albertus de Aldenburg, Bertolde de Klettenberg, Christianus de Stollberg, Hermannus Hodo, Ludolf de Dalem, Anno de Heimbürg, Wicmannus de Barboye, Conradus de Dorstadt, Geverhardus de Quernförde, & alii Canonici Halberst. Ecclesie fide data manualiter promissimus & volumus a nobis omnibus nostrisque successoribus fideliter & firmiter observari. Si vero aliquis ex nobis iubente Domino avolarit a seculo, ipsius successor ea quæ promissa sunt, fide data promittet infra mensem, quando ab Ecclesia Magd. fuerit requisitus. In cuius rei testimonium præsens scriptum nostro & Capituli nostri sigillis fecimus communiri. Huius contractus testes sunt: Vir nobilis Dominus Waltherus de Arnestein, Dominus Borchardus & Gunzelinus frater ejus de Wanzleve, noster Marchalcus Heyso de Wanzleve, Hildebrandus de Eggfelde, Magdeb. Ecclesie fideles. Nec non Alvericus, Heinricus, Pincernæ dicti de Dornstat, Gunzelinus de Berwinckel, ministeriales nostre Ecclesie & alii quam plures. Nos vero in Huseburg & de Ilseburg Abates, & Ecclesie Johannis Halberstadt extra muros Præpositus & Theodoricus Decanus S. Mariæ civitatis ejusdem, quia tractatui præmissi

misso interfuimus, & ipsum vidimus & audivimus, presentem paginam nostris sigillis roborari fecimus, in testimonium validum & inuicementum. Dat. Halb. a. Dni 1263. pr. non. Oct. Pontificatus nostri a. VIII.

Es ist aber der Verkauf nicht geschehen, sondern alles wieder eingekauft.

§. 9.

Dieses sind die vornehmsten Geschichte, da die Bischöffe von Halberstadt sich mit den Magdeburgischen Erz-Bischöffen verbunden, die Kriege wider die Marggrafen von Brandenburg, die wegen der an das Erz-Stift geschenkten Mark entstanden, auszuführen. Nun hat das Erz-Stift wider die Churfürsten von Brandenburg Anhaltischer Linie noch weiter Kriege geführt; ob hierin die Halberstädtischen Bischöffe ihnen beygestanden, ist mir iezo zu weitläufftig auszuführen. Aber dieses kan ich nicht vorbehen, daß, gleichwie die Magdeburgischen Erz-Bischöffe endlich Friede gemacht, und wegen der Märkischen Gränzen sich vertragen, wie in der *I. Continuation* der Singul. Magdeb. gezeigt ist, also auch die Halberstädtischen Bischöffe dergleichen Einung mit den Churfürsten gemacht haben. Denn nach Abgang der Anhaltischen Chur-Linie im 14. Sec. hat der Kayser Ludovicus Bavarus, da sein Sohn Ludovicus Churfürst zu Brandenburg geworden, dem Bischoff von Halberstadt Alberto a. 1323. ein reversionale gegeben über die Lehn-Stücke in der Altemark, welches der Hr. v. Ludewig in seinen Reliquiis T. VII. p. 479. anführet. Nicht minder hat der Kayser Carolus IV. a. 1377. eine Conföderation zwischen Albertum III. Bischoff von Halberstadt und Chur-Brandenburg, so aus seiner Familie waren, aufgerichtet, davon das Instrument eben daselbst p. 480. seq. zu lesen ist.

§. 10.

Die Erz- und Bischöffe die in diesem Periodo gelebet, sind folgende:

Magdeburg. Erz-Bischöffe.	Bischöffe von Halberstadt.
Wilbrandus.	Ludolfus I.
Rudolfus.	Meinhardus.
Rupertus.	Ludolfus II.
Conradus.	Volradus.
Guntherus I.	

Cap.

Cap. IV.

Von dem, was nach dem teutschen Interregno
im Magdeburgischen, Halberstädtischen, und
andern benachbarten Dertern vor-
gegangen.

§. 1.

§ Gleichwie das Interregnum im teutschen Reiche eine schädliche Frucht ist von dem Streite des Römischen Stuhls mit den Kaysern: also ist auch zu und nach derselben Zeit daher viele Unordnung entstanden, welches sich in beyden Stiftern, und in der Nachbarschaft lange genug geäußert hat. Die Strassen wurden unsicher, Raubereyen frey und öffentlich getrieben, und jedes Hand war wider die andere. Wolte man sicher seyn, so mußte auf Unionen und Bündnisse gedacht werden; daher sind viel dergleichen im 14. und 15. Sec. aufgerichtet, in welcher Zeit eins und das andere dem Erz-Stifte von Gütern zugefallen. Weil aber dieses alles vor diesen abgemessenen Raum zu weitläufig fallen würde, als soll in der IV. Continuation D. v. davon gehandelt werden.

Cap. V.

Von Vereinigung des Magdeburgischen
und Halberstädtischen Stiffts.

§. 1.

§ Es ist oben vorgefallen, daß Erz-Bischoff Wiemann im 12. Sec. schon einen Directorem vom Stifte Halberstadt abgeben mußten, als Ulricus abgesetzt und Gero Vice-Bischoff war. Dergleichen hat sich im Anfange des 15. Sec. zugetragen, daß Alberius IV. Erz-Bischoff von Magdeburg einen Administratorem abgeben mußten, als Ernestus I. Bischoff zu Halberstadt so übel hauferte, und vom Pabst excommuniciret wurde.

§. 2.

§. 2.

Hauptsächlich aber ist die Vereinigung beyder Stifter angegangen, da Bischoff Gebhardus von Hoim wegen vieler Verdrüßlichkeit den a. 1479. sein Bischoffthum gar aufgab, und an den Magdeburgischen Erz-Bischoff Ernestum, Fürsten von Sachsen, resignirte. Dieser nahm es an, und seine Nachfolger haben beydes eine gute Zeit bebesen. Und ob gleich es im Jure Canonico heisset: Ne Episcopus duos simul habeat Episcopatus: *) so gab doch der Pabst hierin seinen Consens, welches er auch den Nachfolgern gethan. Was sonst von Ernesto und seinen Händeln wegen Halle, Halberstadt, Anhalt, zu sagen ist, kan man im *Cranzio, Sagittario* de Ep. Halb. *Becmans Hift. Anh. Olearii Halygr. Winnigenstad* lesen.

*) Was die pluralitatem beneficiorum absonderlich der Bischoffthümer anlanget, so haben die alten Canones dieselbe genug verboten, wie selbst *Fr. de Roze* in seinen *Instit. Jur. Can.* p. 472. 8. Edit. Lips. bekennt, und haben Pabst Alexander III. und Innocentius III. noch diesen Schluß gemacht in Concil: Gen: Ut Clericus priori Ecclesia ipso jure priveretur, cum secundam accepit. Allein nachdem die Pabste, wie *Sarpinus* de Benef. Eccl. ausführlich darthut, p. 158. Edit. Jen. die Disposition über die geistlichen Güter völlig an sich gezogen; so sind sie zugefahren, und haben dispensiret nach ihren Belieben, daher die Canonisten die Mund weit aufthun, und vorgeben, Papam super bona & beneficia Ecclesie plenissimam habere auctoritatem, adeo ut possit illa conjungere & minuere &c. nec posse in ea re Simoniam committere p. 240. & 222. Ja die Pabste haben darin unglaubliche Verschwendung gebraucht, so daß der fromme *Nic. de Clemangis* de corrupto Eccl. statu c. 11. sehr darüber klaget, bis die Papisten selbst sich des Mißbrauchs in dergleichen Dispensationen geschämet, und wider die pluralitatem beneficiorum im Concilio Tridentino a. 1563. endlich eine Verordnung gemacht, welche aber bis diese Stunde noch nicht gehalten wird.

§. 3.

Diesem folgte im Magdeburgischen Stifte Albertus, des Churfürsten zu Brandenburg Joachimi, Bruder und Cardinal, a. 1513. und weil in Halberstadt Partheyen waren: so ward er erst a. 1514. das
3
selbst

selbst zum Bischoff zu Halberstadt erwählet, und bald darauf zum Erz-
Bischoff zu Maynz erhoben. Die Scribenten verwundern sich sehr
über die vielen Bischoffstümer, die er erhalten. *Chytræus* in Saxonia
L. VII. saget, inusitato & plane antea inaudito in Germania fa-
ctum esse exemplo. Und *P. Langius*: Mirum est, & pene stu-
pendum inauditumque, quod unus homo, unus pastor & præ-
sul tot & tantis præsit AEpiscopatibus. Doch der Pabst gab sei-
nen Consens dazu. Weil ich einmahl auf die Combination gekom-
men: so will ich das Jurament der Halberstädtischen Bischöffe aus ih-
ren Statutis anführen:

Ego N. postulatus Episcopus Ecclesiæ Halberstadenensis juro & promitto,
quod pacta & capitulationes in omnibus & singulis articulis ac statuta
& consuetudines Ecclesiæ hæcenus observatas, observabo, quod secreta dio-
ceseos capituli non pandam, quod castra munitiones & bona Ecclesiæ non
abalienabo nec impignorabo, nec de novo infeudabo sine consensu capitu-
li mei, quod Ecclesiam meam & personas Ecclesiæ in juribus & libertati-
bus suis conservabo & defendam pro posse & nosse. Hoc juro, sic me
Deus adjuvet & sancta Dei Evangelia.

Gleichwie Albertus in allen Stiftern und ihren Haupt-Städ-
ten und Landen ihre Privilegia (davon auf einen andern Ort) bestätti-
get hat: also hat er a. 1554. den Halberstädtern ein gleiches gethan, wie
ich aus den Statutis Ecclesiæ Halberst. anführen muß:

*Copia Confirmationis Privilegiorum Consulatus & com-
munitatis Halberst.*

ps 14.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Administrator der Kirchen zu
Magdeburg, Primas in Germanien, Administrator der Kir-
chen zu Halberstadt und Postulirter des Erz-Stifts Meinz, Marg-
graf zu Brandenburg, zu Stetin Pommern Herzog, Burckgrafe zu
Nürnberg, und Fürst zu Rügen, bekennen offenbar in diesem Brie-
ve, daß Wir Unse liebe Getrewen, den Rat und Bürgern gemein zu
Halberstadt, und jedweden besonders und die Stadt wollen lassen bey
allen Rechten, Freiheit und Gewohnheit, als Sie von Alters haben ge-
habt, und Wir wollen ihnen die bessern und nicht ergern, auch mögen
sie behalten alle die Brieffe, die sie vor unser zyt mit Willen und Wis-
sen

sen unser Herrn, Bischoff Albrechts geforen von Brunswick, und Bischoff Ernestes, und Bischoff Geverdes und ihren Vorfahren gegeben und besiegelt, sie seyn, welcherley sie seyn. Daß soll unser gute Wille seyn. Auch wollen wir ihnen trunwelich und stete holden alle die Brieve gemeinlich und jechlichen besonders, die ihnen unsere Herren, Bischoff Albrecht von Brunswick, und Bischoff Ernest, und Bischoff Geverd und ihre Vorfahren gegeben haben, und wollen sie gemeinlich und jechlichen besonders trunwelich vertedigen ihres Rechten, und sie bey rechte behalten wieder jedermänniglich. Auch sollen sy Uns trunwelich dienen, und Uns und Unser Otteshuß by rechte lassen, und Wir sollen und wollen ihre holde Herren seyn und sie auch by rechte lassen. Auch sollen Wir und wollen ihnen alle Jahr auf S. Walpurgis Tag Richter stedigen zu Halberstat nach alder Gewohnheit, Were aber, daß Wir im Lande nicht weren, oder daß Wir dessen nicht endeten, welcherley Weise das käme, so sollen ihnen die Richter stedigen unsere Domherren, die sie denn zu Halberstat haben mögen, mit denen sollen Wir das vermindgen von unser wegen, und vor dem sollen sie dieselben Eyde thun zu Unser Hand, die sie vor Uns thun solten. Auch welche Bürger zu Halberstadt eine Sache gewinnt vor Unsern Richtern, der Sachen soll man folgen, und nicht niederschlagen, man thue daß mit rechte, oder mit der Sachwaltigen Willen. Auch die Brieve, die sie haben von dem Stull zu Rom, daß sie derer mit rechte brauchen nach alle ihren Inhalt und Ayde, das soll Unser gute Wille seyn, und wollen sie daran nicht hindern. Alle diese vorgeschriebene Stücke und ein jechlich besonders geloben Wir in guten trunwen, Unsern lieben getrewen dem Rhade, Bürgermeistern, Baurmeistern und Zimmungs-Meistern und der gangen Gemeinheit zu Halberstat stete, feste und unverbrochen zu halten, an einigerley Gebrechen. Und geben ohne das zu Urfunde dießen Brieff mit Unserm anhangenden Insignel trunwelich besiegelt nach Christi Geburt unsers Herrn funffzehn hundert Jahr, darnach in dem vierzehenden Jahr am Sontag Jubilate.

Das übrige, was von Alberto zu sagen wäre, betrifft die Religions-Sachen, welche im Sleidano und Seckendorf zur Genüge zu lesen. Wie es zu Magdeburg zugegangen, ist in C. H. Ministerii

Magd. Jubel-Jahr ausgeführet. Siehe auch mein *Decenn. I. Evangel. Magd.* Was zu Halberstadt geschehen, haben *Winnigenstad* und *Sagittarius* in Hist. Halb. aufgezeichnet.

Hier ist noch zu merken, daß der Halberstädtische Widensee zu Magdeburg das Licht des Evangelii mit guten Success anzünden halfen, dessen Leben von dem Herrn *M. Kettner* in seinem *Clero Ultricano* ausführlich beschrieben ist.

It. ist bekannt, daß Albertus nicht ohne Schulden gewesen, welches dem verursacht hat, daß die Land-Stände an beyden Orten sich resolviret, gewisse Schulden zu tilgen, wofern er das freye Exercitium der Evangelischen Religion zugeben wolte; welches er denn eingegangen. Die Sache ist damals mehr als zu bekannt gewesen, darun sie auch *Chytraeus* L. XV. Sax. als eine ungeweißelte Gewisheit mittheilet: Cum enim ingentem pecuniæ summam Cardinalis ab Archidieceſanis peteret, nec assentiri procures ac civitates nisi Augustanæ Confessionis doctrina ipsis libere concessa, vellet: Georgio etiam Duce Saxonie mortuo Henricus Dux Saxonie in Misnia, & Joachimus Elector Brandenburgicus in tota Marchia subditis in permittenda religione libera gratificati essent; ipse etiam, ut pecuniam flagitatam impetraret, convivendum esse duxit; Collegiis tamen Canonicorum & conobiis in pristino statu relictis. Add. Chron. *Winnigenstadii* beyh. Abel p. 400. *) Ubrigens ist dieser Albertus so aufrichtig gewesen, daß er den politischen Frieden im Reiche möglichst befördert, und man ihm nebst Pfalz das meiste zu danken gehabt hat, daher beyde Stifter auch dessen gar wohl genossen. Add. *Sleidanus. Camerarii* Vir. Melancthonis.

*) So erzehlet es auch *Dresserus* und *Olearius* in *Halygr.* p. 47. aber *Seckendorf* in der Hist. des Lutherthums p. 1840. und 2041. noch etwas anders.

§. 4.

Nach dem Alberto folgte a. 1545. Joh. Albertus Marggraf zu Brandenburg, der Alberti Coadjutor in beyden Stiftern gewesen, und nun in den Magdeburgischen und Halberstädtischen Stiftern war Bischoff geworden. Von diesem Herrn ist zu merken:

in

Daß er von den Halberstädtern gehuldiget, nicht aber von den Magdeburgern, ob er gleich sein Pallium vom Pabst gehabt. *Backius* in *Caral. Epp.* und zeigen selches die Magdeburger selbst in ihren Aus- schreiben an.

Daß zu seiner Zeit der Smalcaldische Krieg angegangen sey.

Daß zu Magdeburg zwischen dem Capitul und dem Rath grof- se Morus vorgegangen, welche im Hortleder zu lesen.

Daß er indeß nach Würzburg sich begeben, und daselbst eine Präbende gehabt, und Kayser Carl ihm ein jährlich Gehalt von 200000. Ducaten aus einem Spanischen Bischoffthum ausgemacht. Davon *Remsch* im Brandenburgischen Cedern-Hayn.

Daß indeß der Chursächsishe Herzog, Jo. Friderich, das Erz- Bischoffthum Magdeburg, und Bischoffthum Halberstadt eingenom- men, und zu Halle sich huldigen lassen.

Daß Bischoff Johannes Albertus nach seiner Wiederkunft bey den Bischoffthümern das Interim aufbringen wollen, ohne Zweifel dem Kayser zu gefallen, und sich gegen ihn dankbar zu erweisen.

Daß er a. 1549. die Achrs-Erklärung der Stadt Magdeburg zu Halle publiciret und befördern helfen.

Hauptsächlich aber ist von seiner Entweichung nach Würzburg nicht so wohl aus den gemeinen Nachrichten, als vielmehr aus folgen- den, welches ich aus einem MS. de Halb. Eccl. Statutis anbringen will, folgendes zu mercken:

Im Jahr nach Christi unsers HErrn Geburt 5547. ist Bischoff Johans Albrecht durch den Churfürsten Johann Friederich zu Sach- sen verjagt und seine beyden Stifter Magdeburg und Halberstadt ein- genommen. Anno 48. nach hochgemeltes Churfürsten Niederlage ist Bischoff Johann Albrecht, durch die Römische Kayserliche Majestät zu beyden Stiftern samt dem Thum-Capitteln wieder eingesetzt, und plenarie & integre restituiert, und hat Kayserliche Maj. begert, daß alle Stände der Stifter dem Bischoff und Capiteln mit Eyden und Pflichten sollen verhaftet werden, wie es auch vor Alters im Stift Hal- berstadt also hergebracht, laut wahrhafter Copen Kayf. Maj. Resti- tution-Brieffes, wie folget:

Wir Carl der Fünfte von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Jerusalem, Ungern, Dalmatien, Croatien König, Erz-Hertzog zu Osterreich, Hertzog in Burgundien, Graue zu Sababurg, Flandern und Tyrol, Thun allen und jeglichen der Erz- und Stifte Magdeburg und Halberstat, Fürsten, Prälaten, Graven, Räten, Hauptleuten, Ampt- und Befelshabern, auch Gemeinen, Unterthanen, Kinderlassen und Zugehörigen, in was Würden, Standes und Wesens die seyn, den dieser Unser Brieff oder glaubwürdige Abschrift davon zukommt, oder damit ersüchet und vermahnet werden, zu wissen, daß nachdem der Ehrwürdige Johannes Albrecht, Erz-Bischoff zur Magdeburg, Primas in Germanien, und Bischoff zu Halberstad, Unser Fürst, Rabt und lieber Andächtiger mit seiner Andacht, Thumb-Capittel und ganzen Clerisey verschiener Zeit von dem gewesenen Churfürsten, Herzogs Johan Friederich und seinem Anhang, mit Kriegs Geverden, wieder Recht Unser und des Reichs Ordnung und Kayserlichen allenthalben aufgekündten Landfrieden, überzogen, vorgewaltiger, und dahin endlich gedrunge worden, daß Seine Andacht und Sy beyde Erz- und Stifte Magdeburg und Halberstad verlassen, und Seine Andacht Johannis Fridrichen mit allen Zerlichkeiten, Unterthanen, Einkommen und andern Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, abtreten, übergeben, und einräumen müssen, Und wir bald hernach durch Verleihunge des Allmächtigen beyde Erz- und Stifte Magdeburg und Halberstad mit Heers-Gewalt wiederum erobert und zu Unsern Händen gebracht haben, und derselben bemeldter Fürst und Rabt, Johann Albrecht Erz-Bischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien und Bischoff zu Halberstad, und seiner Andacht beyde Thumb-Capittel daselbst bey Uns in Unsern Veltlegern euch auf diesem unsern gehaltenen Reichstage zu Augspurg um gnädigste und fürderlichste Restitution und vollkommliche Wiedereinsetzung unterthäniglich und fleißig angehalten und gebeten, Ob Wir nun solche Erz- und Biscthum nit ohn sondere Gefahr Unsers Lebens und groffen Krieges-Kosten erobert, und aus der Rebellen Hand wiederum genommen, so haben Wir doch das alles unangesehen, pillich und löblich geachtet, daß die so vergewaltiger, und wie oben, wieder Recht und Pilligkeit auch Unsere und des Rechts aufgekündte Landfrieden, entsetzt worden, wiederum zu ihren Landen, Leuten, Saab

Saab und Gütern eingesezt und restituiret werden, Und demnach aus angebörner Güte und Unsern hohen obliegenden Kayserlichen Amt nach seiner Andacht und beyde Thumb-Capittel samt der ganzen Clerisey in solchen Erz- und Bisthumen, Landen und Leuten, Saab und Gütern, auch allen andern Gerechtigkeiten, Zerkommen, Verträgen, weltlichen und geistlichen Jurisdictionen, wie seine Andacht und Sie, auch seiner Andacht und ihre Vorfahren die bisher gebracht, und von Uns und Unsern Vorfahren, Röm. Kaysern und Königen löblicher Gedächtniß, auch andern Fürsten und Ständen es dienet, erlangert, erhalten und ausbracht haben, zu restituiren, einzusetzen und Kommen zu lassen, bedacht und entschlossen seynd, Und deshalb Seiner Andacht und ihnen den Thumb-Capittel beyde Geiſtliche derselben Lande und Leute, wie iz gemeldet, mit allen ihren Zerlichkeiten und Gerechtigkeiten wiederum angeweiſet und zugestellet und daruff vollen Gewalt und Macht bewilliger zugelassen und befohlen haben, die Possession und Gewehr würcklich einzunehmen, und von den Untertanen gewöhnliche Pflicht und Zuldigung zu empfangen, und wie einen Erz- und Bistchoff mit seinen Thumb-Capitteln, sich das eignet und gebüret, geruhelig und von männiglich unverhindert zu gebrauchen und zu nutzen.

Dem allen nach ersuchen und vermahnen Wir euch alle ſemplich und ſonderlich hiemit von Röm. Kay. Mayr. Macht bey Vermeidung Unser und des Reichs schweren Ungnad und Straffe, dazu bey Verlierung aller euer Privilegien, Regalien, Freyheiten und Begnadungen, so ihr von Uns und Unsern Vorfahren Röm. Kaysern und Königen und dem h. Reich erlangert und hergebracht, ernstlich gebietend und wollen, daß Ihr iz gedachten Unsern Fürsten, Bistchoff Johans Albrechten und seiner Andacht beyde Thumb-Capittel und Clerisey von Stunden, nach Überantwortung dieses Unsers Brieffes oder glaubwürdiger Abschrift davon, wiederum einlaſſet und gehorsamlich annehmet, Auch Ihr, so Ihr seiner Andacht und der Capittel Aemter, Lande, Leute, Schloß, Stette, Flecken, Dörffer, weil Er samt allen derselben Ein- und Zugehörungen, wie Seine Andacht und Sie das alles vor Ihrer Austreibung, innegehabt, verwaltet, einantwortet, zustellet und folgen laſſet, auch gebürliche und beständige Rechnungen thut, und Seine Andacht und Sie die Thumb-Capittel für eure rechte Herren erkennet und haltet, auch alle und jede obgemelte Unsere und Unserer Vorfahren Röm. Kaysern und Königen, auch andern

dem Fürsten, Privilegien, Freyheiten, Verträge, Zerkommen, Begnadungen, Obrigkeiten geistlich und weltlich, Jurisdiction und alle andere Gerechtigkeiten, wie die genandt werden mögen, geruelich, frey, sicher und ungeirret, brauchen und genießen lassen, Auch von neuen Ihnen getreu, gehorsamb und gewärtig seyd, und alles das thut, das getreue, gehorsame Unterthanen Ihren Herren zu thun schuldig seyn, huldiget und schweret, und euch hierin nicht irren lassen eurige Pflicht und Zuldigung, die Ihr iemand anders gethan haben möchtet, denn Wir alle solche Pflicht und Zuldigung, so hiervieder seyn, gedeutet und verstanden werden möchten, von obberürter Kayf. Macht wissentlich in Crafft dieses Mandats, uffgehebet, cassiret, vernichtet, und euch derselben gänzlich gefreyet und entlediget haben wollen, und in denen allen nit ungehorsamb seyd, noch anders thut, in keine Weise, Unfre und des Reichs schwere und obbemeelte Straffe zu vermeiden, das meinen Wir ernstlichen. Gegeben unter Unseren aufgedrückten Insiegel, in Unser und des Reichs-Stad Augspurg am zwölfften Tage des Monats Julii, nach Christi Geburt funffzehnhundert und acht und vierzigsten, Unsers Kayserthumbs im acht und zwanzigsten, und Unser Reiche im drey und dreyßigsten Jahre.

Carl.

SC. ASSERENOT.
Taxa flor. Rhen. auri ducentorum.

ad mandatum Cesareae & catho-
licae M^{is} proprium
Joh. Berenburger.

Dieses ist auf dem Reichs-Tag zu Augspurg anno 1548. außgefertiget worden. Man muß aber das vorige Jahr dazu nehmen, in welchen der Sächsishe Churfürst Jo. Friderich nach der unglückseligen Schlacht bey Mühlberg, zu Wittenberg mit dem Kayser Carl eine harte Capitulation, welche bey *Hortleder* L. III. c. 72. p. 582. zu lesen, eingehen müssen, worin der 5. Articul meldet, daß er den Erg-Bischoff Jo. Albertum gar gefangen gehalten, welchen er nun wieder laß lassen, und seine beyden Stiffter quitiren solte. Und kan auch hiebey *Olearius* in seiner *Halygraphia* p. 259. f. aufgeschlagen werden, welcher meldet, daß der Herzog Moriz von Sachsen nomine des Kayfers zum Schutz-Herrn über die Stiffte ernennet worden. Es muß auch der Erg-Bischoff allerdings zur selbigen Zeit erlediget seyn, doch bilde ich

mir

mir ein, daß er darauf nach Würzburg zu seinem dahin geflüchteten Dom-
Capittel gegangen, und der Kayser ihm daselbst eine Station und Geld
angewiesen, bis auf seine Restitution. Als der Kayser darauf bald
zu Halle gewesen, ist's vor ihm gut gegangen, aber die Stadt Magde-
burg ist im Mißtrauen wider ihm geblieben, wie in ihren Ausschreiben
zu finden. Zu Halberstadt aber ward er desselben 48. Jahrs ge-
buldiget, nachdem er daselbst einen Landtag ausschreiben lassen. Er ist
aber selbst nicht da gewesen, sondern hat den Magdeburgischen Dom-
Dechant Graf Ernst zu Mannsfeld, ic. Joach. v. Rattorf Thum-Herrn,
Matthias v. Beltheim Hauptmann des Stiffts, und D. Cassp. Bart
abgefertiget, die Hulldigung einzunehmen, und zugleich eine namhaft-
te Summe Geldes dem Lande auferleget. Auch hat er dem Lande an-
deuten lassen, sich nach Verordnung des Kayfers, welches das Interim
war, in Religions-Sachen zu verhalten, bis zu Ende des Concilii,
welche Proposition aber nicht wohl angenommen. Dergleichen Land-
tag hat er zu Halle auch gehalten, und auf das Interim gedrungen,
denn er war sehr Papistisch, und schlug selbst die Leute, die aus der Lu-
therischen Predigt kamen. Olearius p. 263.

§. 5.

Nach dessen Tode haben noch zwey Marggrafen von Branden-
burg dem Magdeburgischen Erz-Stifte, und dem Stifte Halberstadt
vorgestanden, nemlich Fridericus und Sigismundus. Jener ist Jo.
Alberto zum Coadjutor verordnet gewesen. Dieser hat in beyden
Stifftern völlig die Evangelische Religion eingeführet, davon im Mag-
deburgischen Jubel-Jahr, *Vulpio, Winnigenstad* und *Sagittarii* Hist.
Halb. zu lesen.

§. 6.

Nachdem das Magdeburgische Erz-Stift mit dem Stifte Hal-
berstadt nun über 60. Jahr vereinigt gewesen, so machten sie nach Si-
gismundi Tode zu Halberstadt eine Aenderung, und erwählten Bischof-
se aus dem Hause Braunschweig, da denn Henricus Julius, Henri-
cus Carolus, Rudolfus, Christianus, diese Würde bekleidet haben, bis
daß a. 1628. des Kayfers Ferdinandi Sohn Leopold Wilhelm er-
wählet

A

wählet ward, der aber a. 1648. gewichen, und diese zum Fürstenthum gewordene Provinz an Brandenburg überlassen müssen. Im Erzstift aber sind indeß gewesen Joachim Friderich, Christian Wilhelm und Augustus, der diese Administratur wider den Leopold Wilhelm, der auch dieses Erz-Bisthum haben wolte, behauptete. Dieser Augustus hat es bis an sein Ende 1680. behalten, worauf es, vermöge des Westphälischen Friedens, unter dem Titul eines Herzogthums an Brandenburg gefallen.

§. 7.

In diesem Periodo aber kommt vor der 30. jährige Krieg, was darin zu Magdeburg passiret, und wie solche alte und herrliche Stadt damals zerstöret worden, ist in des Hrn. P. Calvini zerstörten und wieder aufgerichteten Magdeburg zu lesen. Was zu Halberstadt vorgefallen, findet man in *Winnigenstadts* continuirtem Chronico, so in Hrn. Abels Sammlung alter Chroniken nachzuschlagen. Einige Dinge kan ich hier nicht vorbeÿ gehen; nemlich daß damals Magdeburg von Halberstadt aus sehr incommodiret worden, indem Wallensteiner sich a. 1625. zu Halberstadt gesetzt, und allerhand Thätlichkeiten wider unsere Stadt zu verüben angefangen, wovon der Magdeburger vortrefliche *Deduction* an Kayserl. Mayt. zu lesen.

Daß diese Pressuren so zugenommen, daß Magdeburg endlich a. 1629. von den Kayserlichen bloquirt, und durch Bespruch der Hansee-Städte noch dasselbe Jahr befreÿet worden. Was darin geschehen, berichtet Frisius, so in meinem 100 jährigen Denckmahl zu finden.

Daß Wallensteiner das Kayserliche Restitutions-Decret von 1629. auch hier befehlet gemacht, so daß mans unvermerckt an etlichen Kirch-Thüren in Magdeburg gefunden. Was darunter heimlich verborgen gewesen, solches habe ich in dem *Progr. de arcana causa Edicti restitutorii* 1729. angezeigt.

Daß, da man die andere Belagerung von Magdeburg vorgenommen, der Weÿß-Bischoff von Erfurt den 9. Martii alle Glocken im Halberstädtschen Dom leuten, und am Festtage darauf eifrigst beten lassen, daß Gott solte Glück verleihen zu einem General-Sturm auf Magdeburg, it. daß hernach wegen der Eroberung und Zerstörung der Stadt

Mag

Magdeburg im Dom zu Halberstadt das Te Deum laudamus gesungen worden. *Winnigstadt.*

Daß darauf zu Halberstadt und Gröningen viel Jüder Magdeburgischer Kinder ankommen und feil geboten.

Daß nach der Leipziger Schlacht der König Gustavus Adolphus einen Stadthalter im Magdeburgischen und Halberstädtischen gesetzt, nemlich Fürst Ludewig von Anhalt, zu dessen Cansley bestellet gewesen Harges, Milag, Blok, Oehlmann, Schultze, Otto, als Rätbe und Secretarii, welches aber kaum bis zum Prager Frieden a. 1635. also ausdauern können.

Die übrigen vielen Veränderungen, so hie und da bis zu Ende des dreyßigjährigen Krieges vorgekommen, sind hier nicht anzuführen nöthig.

§. 8.

Endlich ist das Magdeburgische und Halberstädtische Land, jenes unter dem Titul eines Herzogthums, dieses aber des Fürstenthums a. 1648. im Westphälischen Frieden, beständig vereinigt und verbunden, und dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg als ein Equivalent wegen Vor-Pommern beygelegt worden. Das Magdeburgische Herzogthum ist zwar nicht eher ledig worden als a. 1680. da der Administrator Augustus gestorben. In Halberstadt aber hat sich Friderich Wilhelm der Große a. 1650. huldigen lassen, nachdem vorher Leopold Wilhelm abziehen müssen. Im Magdeburgischen ist kein Streit wegen dieses oder jenen Orts vorgefallen, ausser was selbst in dem Friedens-Negotio disputiret worden, daß es nicht möchte an Brandenburg fallen, *Puffendorf* de rebus gestis Friderici Wilhelmi p. 142. Und was hernach wegen Burg passiret, da es vom Fürstenthum Qverfurt separiret worden.

Wie die Tractaten wegen Halberstadt in der Friedens-Handlung vorgefallen, solches ist ebenfals beym *Puffendorf* p. 142. 146. 166. zu lesen.

Zu Halberstadt gehören die Graffen v. Reinstein und Hohnstein,

wie auch die beyden Aemter Lohra und Klettenberg, welche als ein Annexum im Friedens-Schlusse nicht konten separiret werden.

Was es aber wegen Reinsteins mit dem Hause Braunschweig und wegen Hohnstein mit dem Grafen von Tettenbach vor Streu und Veränderung gegeben, solches kan man in Lünigs Reichs-Archiv nachschlagen.

Obt erhalte diese Verbindung unter dem Schutze des mächtigen Preussischen Adlers, und setze dieses Allerdurchlauchtigste Haus zum Segen ewiglich.

§. 9.

Zuletzt will vor diemahl 3. Diplomata aus den Statutis Ecclesiae Halberstadenfis, (davon noch mehr anbringen könnte) anhängen.

Das I. ist

Volradi Ep. Halb. Statutum de ministracione
Divinorum.

1258.

Volradus Ecclesiae Halberstadenfis E. Hermannus Praepositus, Wickerus Decanus, totumque Ecclesiae Halberstadenfis Capitulum, omnibus in perpetuum. Cum ex nostri officii debito his omnibus fideliter intendere debeamus, quae ad pie nostrae Matris Halb. Ecclesiae honorem ac commodum poterunt salubriter praevenire, maturo praehabito consilio, de nostri communi consensu duximus statuendum. Ut si quis Ecclesiae nostrae Canonicus & Presbyter in antea missam ad summum altare nostrum debeat celebrare, unum sibi ministrum alium, qui sacerdos sit, coadjutorem assumat, Ecclesiae nostrae Vicarium, ut divinis in officiis tanto facilius pericula quaelibet evitentur. Item statuimus & volumus, ut in sancto die Pascae & sequenti feria secunda ministri altaris videlicet presbyter Diaconus, Subdiaconus divinis utentes praeparati ad vespervas in choro & ad sacrum, & in aliis summis festivitatibus, in quibus consuevimus, reliquias sanctorum ad Ecclesiam B. M. Virginis solen-

lenniter deportare, prout decens fuerit, in simul incedant, maneant & videant, ita tamen, ut Canonicus nostræ Ecclesiæ Subdiaconus cujus septimana præcedens fuerit, in ipsis festiuitatibus præparatus incedat cum plenario apparatu una cum crucibus & vexillis ad loca consueta quanto possint decentius processuri, his quidem Statutis proinde adjecimus ut Ecclesiæ nostræ præpositus Decanus & S. Mariæ, S. Bonifacii, S. Pauli civitatis hujus & Walbicensis Ecclesiarum Præpositi in summis festiuitatibus utantur, prout in nostræ privilegii Ecclesiæ indultum super autoritate Apostolica plenius continetur. Ut autem hæc de omnium nostrorum conniventia feliciter instituta apud nos & posteros nostros robur obtineant perpetuæ firmitatis, præsentibus liceras nostrorum fecimus sigillorum munimine roborari. Actum & datum Halberstadt in generali nostro Capitulo in diebus Rogationum, anno Domini 1258. Kal. Junii.

Man siehet hieraus die treffliche curam Pastoralem, und die damalige Erbauung in der Kirchen Gottes daselbst.

Das 2. ist

Privilegium Papæ Bonifacii VIII. de recipiendis in Canonicos solum ingenuis & Doctoribus.

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Romani Pontificis providentia circumspecta circa statum Ecclesiarum omnium præcipue cathedralium & personarum Ecclesiasticarum in eis, altissima famulantium salubriter dirigendum & feliciter adaugendum paterna sollicitudine libenter prospicit & intendit, Ecclesiarum & personarum hujusmodi oppressiones & gravamina relevanda, & quæ ad ipsarum tranquillitatem & pacem cedere possunt, eis prout personarum locorum & temporum qualitate præstita expedire cognoscit,

Sec. XIII.

feit, liberaliter concedendo. Sane petitio pro parte Venerabilis fratris nostri Episcopi & dilectorum filiorum Præpositi Decani & Capituli Ecclesiæ Halb. nobis nuper exhibita continebat, quod jura possessiones & bona dictæ Ecclesiæ, quæ inter confines terrarum & castrorum diversorum Nobilium & Magnatum patrimonium illarum situantur & confiniunt, cum eisdem propter guerras in partibus illis quandoque lugentes & alias procurante temporum malicia, plerumque invaduntur & destruuntur, & plus solito invaderentur & destruerentur, nisi per parentes consanguineos & amicos Canonicorum dictæ Ecclesiæ qui ab olim ex statuto & consuetudine ipsius Ecclesiæ inibi non recipiebantur, nisi de nobili vel ad minus de militari genere forent procreati, defensarentur. Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, licet statutum & consuetudo hujusmodi pro honore & commodo dictæ Ecclesiæ inibi fuerint tam longis retroactis temporibus præcipue in collationibus ordinariis laudabiliter observata a tempore, cujus contrarii memoria non existit, tum statuto & consuetudini ejusmodi per gratias & literas Apostolicas diversis personis, non nobilibus seu de militari genere procreatis, aut in aliqua facultate licita graduatis, per sedem Apostolicam factas nonnunquam extitit derogatum & derogeretur indies internarum possessionum & bonorum hujusmodi dilapidationum, ac Episcopi, Præpositi & Capituli prædictorum non modicum præjudicium & gravamen. Quare pro parte dictorum Præpositi Decani & Capituli nobis fuit humiliter supplicatum, ut ipsos & dictæ Ecclesiæ super his de opportuno remedio providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur, quod de præmissis plenam recepimus informationem, eaque ita esse comperimus, & propterea prout ex debito pastoralis officii tenemur, super iis salubriter providere, nostram Ecclesiam per hoc ab oppressiõibus & gravaminibus ei incumben-
tibus relevare cupientes, hujusmodi supplicationibus inclinati, autoritate Apostolica, tenore præsentium, ex certa scientia perpetua & irrefragabili constitutionem statuimus, & ordinamus,
Quod

Quod de cætero perpetuis futuris temporibus nullus cujus-
cunque status vel conditionis existat, apostolica vel alia quavis
autoritate seu vigore quarumcunque literarum Apostolicarum
ipsi in eis de præsentibus & ipsarum toto tenore de verbo ad
verbum specialis & expressa mentio habeatur & in eis præsen-
tibus sub quacunque forma vel expressione verborum deroge-
tur in prædicta in Canonicum vel ad aliquam præbendam seu
dignitatem vel officium ejusdem Ecclesiæ admitti possit, seu si-
bi conferri debeat, nisi tempore datarum præsentium in aliqui-
bus certis Canonicatu & præbenda ac dignitate, personatu seu
officio, vel ad eos sibi fuerit specialiter jus quæsitum aut de no-
bili vel ad minus de militari genere ex utroque parente procu-
ratus, vel saltem in sacra Theologia professus aut in jure Ca-
nonico vel civili Licenciatus & Doctor existat, ipsique Episco-
pus, præpositus Decanus & Capitulum alias ad recipiendum
aliquem alium in Canonicum dictæ Ecclesiæ compelli nequa-
quam possint aut debeant, quoquomodo - decernentes irritos
& inanes quoscunque processus & sententias, quas quacunque
autoritate seu quarumcunque literarum Apostolicarum præ-
textu contra præsentium tenorem contigerit quomodolibet
promulgari ac irritum & inane, sive secus super his a quoquam
quavis autoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari.
Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ in-
stitutionis ordinationis & constitutionis infringere, vel ausu te-
merario contraire. Siquis autem hoc attentare præsumserit,
indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli
Apostolorum ejus se noverit incursum. Datum Romæ apud
S. Petrum 12. Kal. Maj. Pontificatus nostri anno duodecimo.

Dieses Diploma ist hernach a. 1446. vom Pabst Eugenio IV. confirmiret,
welche Confirmation vor dismahl nicht habe anführen mögen, ausser,
daß ich derselben letzten Worte nicht übergehen kan. Datum anno
incarnationis Dominicæ 1446. quinto decimo Kal. Martii pontifica-
tus nostri anno sextodecimo. Worüber ich sonderlich diese remar-
kenque machen muß, nemlich, wenn die Jahre und die Tage in diesen
beyden Schrifftten recht sind, wie ich davor halte; so hat *Platina* de

Viti;

Vitis Pontificum in der Zeitrechnung verfehlet. Denn er ſaget Bonifacius VIII. habe nur 9. Jahr geſeſſen, da doch hier das Diploma vom zwölffen Meldung thut, und ſo hat er entweder bey deſſen Anfang oder Ende geſehlet. Vom Eugenio IV. aber ſaget er, daß er VII. Cal. Martii geſtorben, da er doch hier noch am 15. Cal. Martii die Confirmation datiret. Folglich haben mit ihm *Bucelinius*, die *Lexica* Hiſtorica und *Hübner* in ſeinem IV. Theil der Hiſtorie von den Römischen Päbſten geſehlet. Ich bleibe aber ſo lange bey meinem MS. bis jemand aus dem Halberſtädtſchen Dom-Archiv ein anders darthun, und den *Platinam* mit beſſern Rechte defendiren kan.

Das 3. iſt

De collatione beneficiorum Capellæ in *Hornburg*, *Alvenslebe* & Altaris S. Laurentii ſuper
valvam urbis & Altaris S. Nicolai
in *Aſchersleve*.

1427.

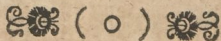
Nos Fridericus Præpoſitus, Fridericus Decanus totumque Eccleſiæ Halb. ad perpetuam rei memoriam, publice profite-
mur, quod cum reverendus Pater & Dominus noſter Episcop-
us gratioſus nos conſuluit, utrum IV. iſta beneficia nempe Ca-
pelle in *Hornburg* & *Alvensleben*, ac altare S. Nicolai in *Aſchers-
leben* & altare S. Laurentii ſuper valvam urbis Civitatis *Halber-
ſtadenſis* alicui alteri, quam Halb. Eccleſiæ Canonico conferri
poſſet, conſuetudine noſtræ Eccleſiæ non obſtante, Nos ita-
que Præpoſitus & Capitulum ſupra dictum taliter duximus ipſius
conſultationi reſpondendum, Quod Episcop-
us prædicta beneficia conjunctim vel diviſim vacantia de conſue-
tudine jurata & legitime præſcripta Eccleſiæ Halberſt. Canoni-
co Eccleſiæ majori præbenda præbendato Capitulari conferre
debeat & teneatur, alioquin collatio ſeu proviſio aliter facta, de
conſuetudine Eccleſiæ noſtræ ſupra dicta eſt irrita nulliusque
roboris vel momenti. Inſuper conſuluit Nos idem Dominus
gratioſus, utrum officia portæ & diviſorum de conſuetudine
Eccleſiæ reputari debent perpetua, Ad quam conſultationem
ſeru-

scrutatis & auditis singulorum Canonicorum votis ac illis diligenter masticatis duximus respondendum, Quod tunc dicta officia conferantur in titulum beneficii, ipsa perpetua fore præsentium declaramus & consuetudine Ecclesiæ nostræ supra dictæ, & ne amplius de consuetudinibus principalioribus dubitatio oriri valeat, fecimus & iussimus aliquas in certis Ecclesiæ libris, quorum duos ad armarium ut ad illos per duos & alios in Ecclesiæ nostra Vicarios & beneficiatos quos pariter ligant possint habere recursus, unum exemplar ad literarium, & unum ad Chorum fecimus & reponi iussimus ad obviandum perjuris, In quibus etiam libris statuta Ecclesiæ sunt descripta, quæ in præsentiarum statuimus sub juramento fideliter observanda. In cuius rei evidens testimonium præmissorum in hanc notam publicam conscribi fecimus, quam iussimus, quæ ad causas utimur, communiri. Acta sunt hæc Halberstadt, in Capitulo nostro Generali, sub anno Domini 1427. feria secunda post Invocavit celebrato.

Aus diesem Diplomate siehet man, daß die Bischöffe und das Capitul zu Halberstadt noch lange nachher das Jus circa sacra & jurisdictionem Ecclesiasticam im Erz-Bisthum Magdeburg gehabt, obgleich das Territorium Alvensleben schon im 13. Seculo an die Magdeburgischen Erz-Bischöffe gekommen war, als von welcher Materie oben war die Frage gewesen; glaube also, daß erst in der Reformation mit solchen Juribus in alieno territorio es sich guten theils geändert habe, wenn nicht etwa vorher durch einen Vertrag oder Kauff solche Aenderung geschehen ist.

Errata:

- Pag. 25. S. 14. lin. 1. liese: nun beständig.
 34. lin. 20. liese: Lamberto Schaffnaburgensi.
 40. lin. 11. liese: und Herrandus.
 42. lin. 10. 11. liese: zwischen den Magdeburgischen und Halberstädtischen Bischöffen gewesen.



Johannes Simonis, Obisfelda Magdeburgicus, erat Anno 1614.
Pastor Cregfelda, in Comitatu Mansfeldiaco. Hic ejus Zwölcktor in Godefelda
Hessii, libro, de particulis lat. linguae.

Nr 31 08. 8^v

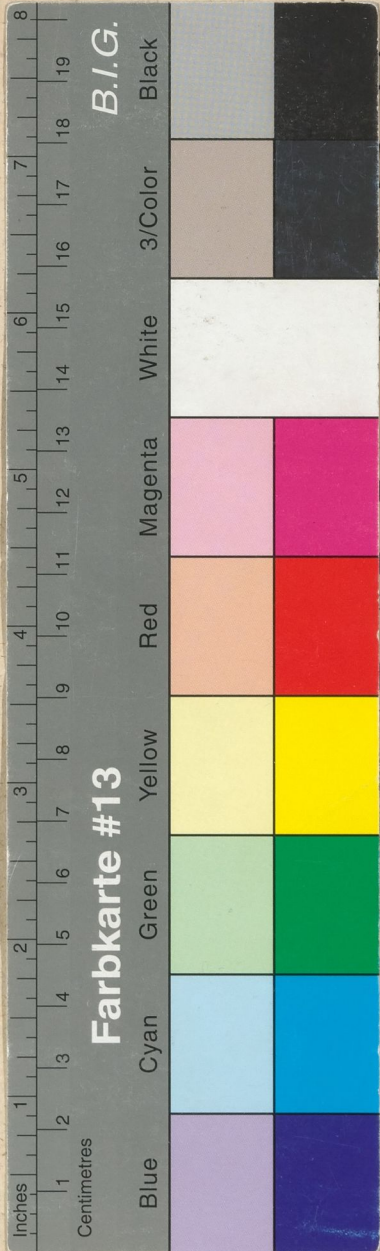
Heil 1-6

(1)



ll.

1018



CONTINUATION,
oder
II. Theil
derer
GULARIUM
BURGENSIIUM,

Worin
alten Gränzen zwischen dem
en und Halberstädtischen Erz-
bischoffthum,
Als auch
nen, Verträgen, Acquisitis und
ngen Nachricht ertheilet wird
durch
m. Walthern,
ym. Magd. Re $\&$.



deburg und Leipzig,
idels Wittwe u. Georg Ernst Scheidhauer.
A. 1734.

